

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Binda, Magdeburg. Druck und Verlag von W. F. Panitzsch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanzeige: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreiskarte Seite 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und bei Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. ohne Befreiung. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühren: die gewöhnliche Kolonellsche 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Postzeitung: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 14.

Magdeburg, Freitag den 17. Januar 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten und 4 Seiten „Die Rast“.

## Delbrück.

Nach zweitägiger Bedenkzeit hat der Chef des Reichsanth des Innern im Reichstag das Wort ergriffen. Alle Welt war gespannt, was er zu den Enthüllungen Fischers über seine Korrespondenz mit dem preussischen Polizeiminister über die Einführung der Wahlurnen zu sagen haben werde. Herr Delbrück sprach aber 1½ Stunden lang, um nichts zu sagen. Er zeigte sich bei dieser Gelegenheit wieder als der vorsichtige Mann, als den man ihn schon lange kennt.

Ernst, Sachlichkeit und Bureautantenfleiß ohne tiefere Bedeutung, so mag man den Mann charakterisieren, der sich mit Glück und Geschicklichkeit vom schlichten Danziger Stadtoberhaupt zum Stellvertreter des Reichskanzlers hinaufgearbeitet hat. Es steckt eine gute Portion Schlaubei in diesem glatten Billardkugelhaut, und die Kunst, den Mächtigen nach dem Munde zu reden, ohne es sich mit den weniger Mächtigen ganz zu verderben, findet kaum einen vollkommeneren Vertreter. Mit solchen Talenten kann man es im Reich heute weit bringen, auf Kraft der Persönlichkeit und Gesinnung wird weniger Gewicht gelegt. Man kann bei Herrn Delbrück nie das Gefühl loswerden, daß er, wenn er wollte und mühte, auch anders reden könnte, und wahrscheinlich ist es gerade das, was ihn den Liberalen so sympathisch macht.

Herr Delbrück hat also in der kritischen Situation, in der er sich befand, den Entschluß gefaßt, eine möglichst unbedeutende Rede zu halten und nichts anderes zu sagen, als was jeder Staatssekretär des Innern unter dem gegenwärtigen Kurs sagen mühte und unzählige Male gesagt hat. Von den Erfolgen der Sozialpolitik in Deutschland, der Rückständigkeit des bedauernswerten Auslandes, dem Terrorismus und der negativen Haltung der Sozialdemokratie. Dabei gab es aber für den geschickten Fährmann noch eine Klippe zu umschiffen: die Rechte hatte ihn vor eine konkrete Frage gestellt, indem sie ihren bekannten Antrag auf Verbot des Streikpostens einbrachte und von dem Grafen Westarp in polizeipräsidialer Weise begründen ließ. Da sah sich Herr Delbrück doch genötigt, ob auch mit tausend Wenn und Aber, Verbeugungen und Entschuldigungen zu sagen, daß das nicht geht. Es geht nicht, weil im Reichstag keine Mehrheit dafür zu finden ist, weil die Hundertundzwei einen solchen Antrag zweifellos zu einer parlamentarischen Strafpflicht machen würden, bei der auf Seiten des Grafen Westarp mitzubewirken den Mittelparteien aus naheliegenden Gründen alle Lust fehlt. Und so verkrönte Herr Delbrück die Kaiserin von der Rechten auf die kommende große Strafrechtsreform, die mit den Streikübeltätern noch ganz anders umspringen werde als das kleine Streikpostengesetz des Polizeipräsidenten. Auf der Linken denkt man an den Fuchs, dem die Trauben zu sauer sind, auf der Rechten an den Sperling in der Hand, der besser ist als die Laube auf dem Dach.

Ehe der große Plan fertig ist, wird ja noch manchem Staatssekretär des Innern das Gehalt bewilligt werden, es wird bis dahin vielleicht sogar noch mehr als ein Reichstag gewählt werden, und die Masse der Bevölkerung hat Zeit, sich auf die kommende Entscheidung in aller Ruhe, aber auch mit ganzer Kraft vorzubereiten. Wenigstens weiß man jetzt genau, wie es gemeint ist. Weil ein U s n a h m e g e s e t z für sich allein nicht zu haben ist, soll ein ganzes neues Strafgesetz um dieses Ausnahmegesetz herumgebaut werden. Die Modernisierung des Strafrechts ist nichts als ein Vorwand für die Rückwärtsrevision des Koalitionsrechts, und statt von den tausend Fesseln und Daumschrauben, die das alte Gesetz dem gefunden Rechtsempfinden des Volkes anlegt, einige zu beseitigen, sollen dazu noch einige mehr erfunden werden. Aber auch das ist ja längst nicht mehr neu, und die Rechte hört wohl die Botchaft, allein es fehlt der Glaube.

Nur zweimal in seiner langen Rede erwähnte der Staatssekretär ganz flüchtig den Wahlurnen-Fanda, doch kaum daß die Hand ansaßt, zieht sie sich, als hätte sie glühendes Eisen berührt, schnell wieder zurück. Das Thema von der Indiskretion wird noch einmal gestreift, diesmal aber nicht im Tone des Choleraförs, sondern in dem des Melancholikers. Und dann, viel später, kommt noch ein merkwürdiger Satz. Der Hg. Fischer habe ihm, dem Staatssekretär, seine Abhängigkeit von der preussischen Regierung nachzuweisen versucht, er habe aber dafür kein Material erbringen können, abgesehen von seiner Korrespondenz mit dem preussischen Minister des Innern in der Angelegenheit der Wahlurnen. „Abgesehen von“ — man sollte denken, es genügt. Wenn ein Staatssekretär des Innern und Stell-

vertreter des Reichskanzlers mit einem fertigen Reichstagsbeschlusse in der Hand zum preussischen Polizeiminister kommt, um ihn um die Anerkennung dieses Beschlusses zu bitten, und wenn er sich bei dieser Gelegenheit eine glatte Abjage holt, bei der es sein Bewenden hat, so mühten wir nicht, wie die Abhängigkeit der Reichsbehörden von der preussischen Junkerregierung schärfer und beweiskräftiger dokumentiert werden könnte.

Ueber den Inhalt der Korrespondenz — abgesehen von diesem vielstündigen „abgesehen von“ — kein Wort! Was gedenkt der Herr Reichskanzler und sein Stellvertreter zu tun, um seinem und dem Willen des Reichstags gegen den Widerstand der preussischen Polizei Geltung zu verschaffen und dem Reichstag, entsprechend seinem ausdrücklichen Wunsch, reine Wahlen zu sichern? Wie beurteilt der Herr Staatssekretär des Innern das Verhalten eines obersten Chefs der Polizeibehörde, der unlautere Wahlpraktiken begünstigt, indem er sich einem Gesetz, das sie beseitigen will, widersetzt? Man kann Herrn Delbrücks Rede lesen und nochmals lesen, ohne eine Spur von Antwort auf diese Frage zu finden. Aber er und sein Meister irren, wenn sie glauben, sie könnten durch Schweigen um die üble Affäre herumkommen; die Stunde ist nicht fern, in der sie zu reden gezwungen sein werden.

Auf der Linken begreift man bald, daß der verbindliche Mann auf der Rednertribüne, bei dem selbst in den stärksten staatsverhaltenden Tiraden immer ein Unterton von Weinerlichkeit mitschwingt, auch diesmal wieder die Vorsicht als der Tapferkeit besseren Teil erwählt hat, und enttäuscht wendet man sich zum Gehen. Aber auch auf der Rechten lassen sich noch an dem Schlusse seiner Rede breite Lücken, und ein großer Teil der Bänke ist, wie mit Absicht, ausgeräumt. Bekümmert blickt der Redner auf die gähnende Leere, die ihm die Ungnade der kleinen, aber mächtigen Partei zu kündigen scheint. — Mhnet ihm ein frühes Grab? —

## Die französische Präsidentenkampagne.

Nur noch ein Tag trennt uns von der Wahl des Präsidenten der französischen Republik. Heiß tobt der Wahlkampf hinter den umgitterten Mauern des Parlaments. Alle andern Ereignisse treten darüber in den Hintergrund, wenigstens für unsre Parlamentarier. Am Dienstag trat das Parlament wieder zusammen, um zunächst sein Präsidium für 1913 zu wählen. In der Kammer ist es darüber oft zu heftigen Kämpfen gekommen. Diesmal rührte sich nichts, und Deschanel ist, wie vorausgesehen, konkurrenzlos gewählt worden. Im Senat geht es seit langem bei der Präsidentenwahl friedlich zu, Dubost war also sicher, wiedergewählt zu werden und wie seine Vorgänger Fallières und Loubet der Nationalversammlung zu präsidieren. Die Aussicht, wie diese zum Präsidenten der Republik gewählt zu werden, ist für Herrn Dubost freilich nur sehr gering.

Da sich der Wahlkampf um den Präsidentenstuhl der Republik in dem stehenden Gewässer des Parlaments abspielt, wird dabei viel Sumpf aufgewühlt. Man stellt nicht politische Fragen, sondern Falsch. Es werden Gerüchte ausgesprengt und Geschichten verbreitet, die den einen oder den anderen Kandidaten kompromittieren können.

Gegen Dubost hat man die Journalisten aufgehetzt, weil er eine Maßregel getroffen haben soll, die diesen unangenehm ist. Schmutziger ist die Geschichte, die man Herrn Pams, der Landwirtschaftsminister ist und die Absicht hat, seine Präsidentschaftskandidatur aufzustellen, anzuhängen versucht. Pams soll reich sein, wie es auch der verstorbene Kriegsminister Verteaug war. Von dem ging die Sage, daß er für geldbedürftige Abgeordnete stets eine offene Hand gehabt habe. Vor einigen Tagen erschien nun in einem allgemein unbekanntem Provinzialblattchen die Räubergeschichte, daß der Sohn des Verteaug von den Abgeordneten die Rückzahlung der erhaltenen Darlehen gefordert, ja mit einem öffentlichen Skandal gedroht hätte, daß der Ministerrat ernste Beratungen darüber gepflogen und daß sich schließlich Herr Pams bereit erklärt habe, für die säumigen Abgeordneten einzuspringen. Mit andern Worten heißt das, Pams ist ein Korruptier und versucht, sich mit den Argumenten seines Kassenschranks zum Präsidenten der Republik wählen zu lassen.

Zu dieser Räubergeschichte, die freilich auch wahr sein könnte, gesellt sich eine andre, die den zweifelhaften Vorzug hat, wahr zu sein. Die hat Millaud ausgesprochen, um seinem „alten Freunde“ Poincaré ein Bein zu stellen, worüber er aber vielleicht selber stolpern wird. (Er ist schon gestolpert. Red.) Nach dem toten Verteaug hat Millaud die Drehfus-Affäre ausgegraben. Millaud soll, als er Kriegsminister wurde, gesagt haben, daß er alles wieder so herstellen werde, wie es vor der Drehfus-Affäre gewesen ist. Von diesem Ausspruch kann man sagen, daß er mehr als wahr, daß er wahrscheinlich ist. In seinem spät gebornen Reaktionszeifer hat Millaud jetzt, fast einige Tage vor der Präsidentenwahl, den ehemaligen Ober-

Leutnant Path de Clam in die Landwehr wieder eingereiht. Path de Clam war der Untersuchungsrichter der ersten Revision des Drehfus-Prozesses, der dabei nach dem Jesuitenrezept verfuhr: Der Zweck heiligt die Mittel. Der Zweck war die Reinigung des klerikal verzeuhten Generalstabs und seiner Kreaturen und die Verurteilung von Drehfus und seiner Vertreiber. Infolge seiner verbrecherischen Machenschaften ist Path de Clam 1900 schimpflich aus dem Dienst entlassen worden. Er hat dagegen an den Staatsrat appelliert, der seine Klage jedoch abwies. Nun behauptet Path de Clam, der Staatsrat sei durch ein gefälschtes Dokument — anders tut er es nicht — getäuscht worden und erhebt Klage wegen Urkundensäufchung. Als die letzte Marokkokrise infolge des „Panthersprungs“ ausbrach, bot der ehemalige Oberleutnant dem damaligen Kriegsminister wieder seine Dienste an, und Messimy soll ihm das auch in Aussicht gestellt haben, wenn er seine Klage zurückziehe.

Das ist, im groben, die Vorgeschichte. Man kann sich also die Freude der Konkurrenten Poincarés denken, als die Ernennung Path de Clams im Amtsberufungsblatt stand, nachdem sie tags zuvor schon unser Parteiblatt, die „Humanité“, publik gemacht hatte. Poincaré ließ flugs erklären, daß weder er noch der Ministerrat von der Ernennung Mitteilung bekommen hätten, worauf Millaud mit einer andern Erklärung replizierte, daß es sich dabei nur um die Ausführung einer Entscheidung handle, die von einem seiner Vorgänger getroffen worden sei. Der Vorgänger Messimy erklärte dagegen, daß er wohl Path de Clam in Aussicht gestellt habe, daß er im Kriegsfall einberufen würde, daß er aber nach der Beilegung der Marokkokrise „es weder für opportun noch für politisch“ gehalten habe, das Anerbieten des entlassenen Oberleutnants anzunehmen.

Die radikale „Antenne“, die gewöhnlich den Drahtziehern der radikalen Partei als Sprachrohr dient, schreibt daraufhin u. a.: „Herr Poincaré kann nicht einen Minister behalten, der heimlich und im Dunkeln der republikanischen Politik der Regierung ein solches Dementi auferlegt. . . Wenn Herr Millaud beim Zusammentritt der Kammer noch Minister ist, wird er in der ersten Sitzung interpelliert und gestürzt werden. . .“ Das heißt mit andern Worten: Entweder Herr Poincaré entläßt Herrn Millaud und macht sich bei der Präsidentenwahl diesen, seine Anhänger und die gesamte Reaktion zu Gegnern, oder er behält ihn und heßt sich die Radikalen auf den Hals. . . (Er hat Millaud fallen lassen, folglich hat er die Reaktion jetzt gegen sich. Red.)

Aber man braucht dieses Geschrei nicht tragisch zu nehmen. Ein friedlicher Spaziergänger, der in ereignisloser Zeit um die Mittagstunde an der Pariser Börse vorbeikommt, sieht sich plötzlich vor einer Herde wild gestikulierender Menschen, die einen ohrenbetäubenden Lärm machen. Und wenn er sich nach der Ursache dieses Börsekrachs erkundigt, wird er erfahren, daß das Ganze nur künstliche Aufregung ist. So etwa ist es auch mit dem Theaterdonner der französischen Präsidentenkampagne.

Mit der Wiedereröffnung des französischen Parlaments haben die Beratungen und Besprechungen über die Wahl des Präsidenten übrigens einen offiziellen Charakter angenommen. Im Senat wie in der Kammer nahmen eine Reihe Parteifractionen Stellung zur Kandidatenfrage und zu der Plenarversammlung der „linkerepublikanischen“ oder einfach der „republikanischen“ Parteien — die Charakterisierung und der Charakter sind sehr verschieden.

Auch die sozialistische Kammerfraction hielt eine Sitzung ab. Zunächst besaßte sie sich mit dem offiziellen Einladungs schreiben, der Plenarversammlung der „Republikaner“ beizuwohnen. Wie erinnerlich wollte der „Ausführer der Linken“ unsere Genossen von der Plenarversammlung ausschließen, gab aber dann den Protesten bürgerlicher Abgeordneter nach. Die sozialistische Kammerfraction beschloß jedoch einmütig, der Plenarversammlung fern zubleiben. Es handelt sich bei dieser Veranstaltung um eine Art Urabstimmung, um einen gemeinsamen Kandidaten der republikanischen Parteien zu bestimmen. Unsere Genossen sind der Ansicht, daß sie dabei nichts zu suchen haben, um so mehr, als es mehr als fraglich ist, ob eine Einigung auf einen fortschrittlich gefinnten Präsidenten zustande kommt. Dagegen beschloßen sie, im ersten Wahlgang der Präsidentenwahl für Genossen Baillant zu stimmen. Ueber die Stellungsnahme bei den eventuell folgenden Wahlgängen ist kein bestimmter Beschluß gefaßt worden. Die Fraction wird sich nach dem ersten Wahlgang versammeln und entscheiden, auf welchen Kandidaten sie eventuell ihre Stimmen vereinigen wird. Es fand jedoch ein Meinungsaustrausch statt über die allgemeine Richtung, die die Fraction dabei einzuhalten hat. Die Fraction wird sich in der Stichwahl von zwei Gesichtspunkten leiten lassen. Sie wird 1. für den Kandidaten stimmen, der für die Erhaltung des Friedens die meisten Garantien bietet. Sie wird also auf jeden Fall gegen Deleassé stimmen. 2. Bei einer Stichwahl zwischen einem Anhänger und einem Gegner der Proportionalwahl wird sie für den Proportionalisten stimmen.

Die sozialistische Kammerfraction beschloß, für einen Radikalen zu stimmen — mit andern Worten gegen

Poincaré. Das erhöht die Chancen des Landwirtschaftsministers Pams. In den überfüllten Wandelgängen war natürlich die Präsidentenwahl der ausschließliche Gesprächstoff. Die Wahl des Präsidiums der Kammer und des Senats trat völlig in den Hintergrund. Die Wiederwahl von Deschanel und Dubost stand von vornherein fest. Bemerkenswert ist, daß das Zentrum und die Rechte sehr mißgestimmt sind wegen der Demission Millerands und dies Poincaré keine Kandidatur jedoch aufrecht, was nicht völlig sicher ist, so hat er trotz der Kandidaten die meiste Aussicht, gewählt zu werden.

### Die Probeabstimmung.

Die oben erwähnte Plenarversammlung der Republikaner hat am Mittwoch stattgefunden. Es wurden die Probeabstimmungen vorgenommen. Von 888 abgegebenen Stimmen fielen 180 auf Poincaré, 174 auf den Ackerbauminister Pams, 107 auf den Senatspräsidenten Dubost, 83 auf den Kammerpräsidenten Deschanel und 52 auf Ribot. Ferner erhielten noch Jean Dupuy 22, Delcassé 7, Forichon 4 und Clemenceau, Pichon und Delatoche Vernet je eine Stimme. Es wurde darauf zum zweiten Wahlgang geschritten. Dabei erhielten Pams 283, Poincaré 272, Ribot 25, Deschanel 22, Dubost 8, Jean Dupuy 7 und Delcassé 3 Stimmen. Da kein Kandidat die absolute Mehrheit erlangt hat, wird am Donnerstag eine dritte Abstimmung stattfinden.

Poincaré erklärte in einem Interview, er werde auf alle Fälle für die Präsidentschaft kandidieren. Dubost hat zugunsten des Ackerbauministers Pams auf die Kandidatur zur Präsidentschaft verzichtet. Kammerpräsident Deschanel hat bedingungslos verzichtet.

Es wird sich also um Poincaré oder Pams handeln.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 16. Januar 1913.

### Postagenten.

Der Reichstag hat im vorigen Jahr einer Resolution zugestimmt, die den Reichskanzler erjudet, erneute Erwägungen über die Errichtung einer Pensionskasse für Postagenten anzustellen und das Ergebnis der Erhebungen dem Reichstag in einer Denkschrift mitzuteilen. Diese Denkschrift ist dem Reichstag zugegangen und die Reichspostverwaltung kommt zu dem Schlusse, daß eine Pensionskasse nicht errichtet werden kann.

Zu der Denkschrift wird zunächst die historische Entwicklung des Systems der Postagenturen dargestellt. Der große Aufschwung des Wirtschaftens gegen Ende der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts erzeugte das Bedürfnis nach einer beträchtlichen Vermehrung der Postanstalten auf dem platten Lande. Die Unterhaltung einer Postanstalt dritter Klasse erforderte jedoch zu kostspielig, weshalb man eine neue Klasse in Form der Postagenturen schuf. Diese Agenturen, die einen wesentlich vereinfachten Dienst haben, sind eigentlich nur Zweigstellen der nächstliegenden Postämter. Solche Postagenturen gibt es gegenwärtig 10 406, von denen aber nur 200 ohne Telegraphenbetrieb sind. Wenn der Verkehr bei den Agenturen eine gewisse Höhe erreicht hat, dann werden sie in Postämter dritter Klasse umgewandelt und mit politisch ausgebildetem Beamtenpersonal besetzt. Die Postagenten sind auf 3monatliche Kündigung angestellt und können etatmäßige Beamte nicht werden. Unter den jetzt vorhandenen Postagenten befinden sich 1623 Beamte und Lehrer, 381 im Ruhestand befindliche Beamte, 640 Privatiers, 1365 Kaufleute, 1709 Gastwirte, 1366 Handwerker, 1761 Landwirte und 1561 Personen anderer Stände.

Diese Postagenten erhalten eine feste Vergütung, die sich nach dem Umfang der Agentur richtet, ferner erhalten sie den Aufwand an Dienstunkosten ersetzt. Die höchste Vergütung, die nun um 25 Mark jährlich erhöht werden soll, beträgt 1200 Mark; bei Agenturen ohne Telegraphenbetrieb 900 Mark pro Jahr. Im Durchschnitt bezieht sich die Vergütung auf 769 Mark. Die Reichspostverwaltung hält daran fest, daß die Längigkeit eines Postagenten niemals seine volle Arbeitskraft in Anspruch nehme.

Die Postagenten wünschen nun beim Scheiden aus dem Dienste wegen Dienstunfähigkeit eine Pension und für ihre Hinterbliebenen eine Versorgung. Zu diesem Zweck wünschen sie die Gründung einer Kasse, der alle Postagenten beizutreten haben. Die Beiträge sollen je zur Hälfte von der Postverwaltung und den Versicherten getragen werden. Die Bedürfnisfrage für die Mehrzahl der Postagenten wird von der Reichspostverwaltung verneint. Der Rest unterliegt zum Teil in der Versicherung für Angehörige beruht. Die von der Postverwaltung für beide Versicherungen zu leistenden Beiträge beziffern sich auf 109 000 Mark pro Jahr. Außerdem wird erklärt, daß aus dem Dienste geschiedenen arbeitsunfähigen Postagenten schon jetzt einmalige oder laufende Unterstüßungen gewährt werden. Aus allen diesen Gründen lehnt die Postverwaltung die Errichtung der gewünschten Pensionskasse ab.

### Breitenbach als Schuldirektor.

Die „Fürsorge“ der preussischen Eisenbahnerverwaltung für die Angestellten und Arbeiter ist grenzenlos. Sie gänzlich die Leute, als seien es vorwiegend minderjährige Kinder. Seiden Vereinen ein Eisenbahner angehört, welche Versammlungen er besuchen darf, das fest eine hohe Dienstbehörde fest. Sie schreibt auch vor, wo die Frau des Eisenbahners ihr halbes Pfund Kaffee nicht einzukaufen darf. Eine zweifelhafte Eisenbahndirektion, es war wohl die zu Bromberg, hat jüngst gar verordnet, daß der Gebrauch der polnischen Sprache den Eisenbahnern bei Strafe verboten ist.

allen Untergebenen Breitenbachs wird zur Pflicht gemacht, Uebertretungen des Verbots zu denunzieren.

Den jüngsten Beitrag zum Kapitel „Kindererziehung in Staatsbetrieben“ hat die Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. beigegeben. Sie erließ einen Ukas an sämtliche Ämter und Bedienstete, in dem die Vorstände der Orts-, Bezirks- und Hauptvorstände der Fachvereine der Eisenbahnbeamten angewiesen werden, die Tagesordnungen ihrer Vereinsversammlungen 14 Tage vor dem Versammlungstag auf dem Dienstweg der Direktion einzureichen. Die Tagesordnungen müssen alle in der betreffenden Versammlung zur Besprechung und Beschlußfassung gelangenden Punkte derart enthalten, daß der Gegenstand und Zweck der Versammlung zweifelsfrei erkannt werden kann. So sollen Tagesordnungspunkte, wie z. B. „Anträge der Mitglieder“ oder „Sonstiges“, „Diskussion“ und „Verschiedenes“ unzulässig sein. Die Eisenbahndirektion erklärt ausdrücklich, daß sie Wert auf die Mitteilung der Tagesordnungen lege und bestimmt erwarte, daß ihre Anweisungen von den Vorständen beachtet werden.

So wird auf Schritt und Tritt der brave preussische Eisenbahner geängelt. Wie lange wird noch dieses System, das bereits lächerlich wirkt, bestehen bleiben?

### Der Bundesrat und das Duell.

Eine Uebersicht der vom Bundesrat gefaßten Entschlüsse über Beschlüsse des Reichstags ist dem Reichstag zugegangen. Es handelt sich um eine Reihe von Wünschen und Forderungen, die fast durchgehends zurückgewiesen werden. Der Bundesrat behandelt den ihm gleichgestellten Faktor der Gesetzgebung, den Reichstag, wie einen lästigen Bittsteller, dem man nach ein paar abweisenden Worten die Tür vor der Nase zuschlägt.

Von besonderem politischen Interesse ist die Haltung des Bundesrats in der Duellfrage. Der Reichstag hat die Entlassung der Duellanten aus dem Heere gefordert, der Bundesrat lehnt dies ab mit folgender Begründung: Nach seiner Ansicht kann eine Vereinfachung der Zweikämpfe nur durch Maßnahmen angestrebt werden, die sich an die Angehörigen aller Stände wenden und geeignet sind, eine Wandlung der derzeit in weiten Kreisen über die Wahrung der verletzten Ehre herrschenden Ansicht herbeizuführen. Die in Vorbereitung befindliche Revision des Reichsstrafgesetzbuchs werde Gelegenheit zur Prüfung bieten, inwieweit durch die anderweitige strafrechtliche Behandlung der Beleidigungen den Zweikämpfen vorgebeugt werden könne. Die Einschränkung des Zweikampfs in Heer und Flotte sei von neuem angestrebt worden. Die Zahl der Verurteilungen wegen Zweikampfs sei zurückgegangen, Offiziere, die die Ehre eines Kameraden in frevelhafter Weise verletzen, würden im Heere nicht geduldet. Religiöse Ueberzeugungen oder sittlich gerechtfertigte Bedenken gegen den Zweikampf sollten den Ehrengerichteten stets gewürdigt werden. Die Forderung des Reichstags, alle Duellanten des Heeres aus dem Dienste zu entlassen, sei unerfüllbar, weil eine solche Strafe nicht verhängt werden könne gegen einen Offizier, der aus idealen Gründen sein Leben für den Schutz seiner angegriffenen Ehre einsetzt.

Die Bundesratsmitglieder zeigen damit ein merkwürdiges Verständnis für „die idealen Gründe“ ihrer Standesgenossen in Uniform, die mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten. Säge es nicht vielleicht nahe, solche „idealen Gründe“ auch für die Streif-„Verbrecher“ gelten zu lassen, die nicht mit Säbel oder Witske, sondern meist nur mit einigen allzu aufrichtigen Worten die Ehre und das Interesse ihres Standes verteidigen?

Man darf neugierig sein, ob sich der Reichstag, insbesondere die Zentrumspartei, bei diesem Bescheid beruhigen wird. Eigentlich müßte es ihm sein Ehrenstandpunkt gebieten, den ihm vom Bundesrat hingeworfenen Handbühnen aufzunehmen. Bis jetzt war aber der Kampf zwischen Reichstag und Bundesrat stets bloß ein Duell, in dem immer nur von der einen Seite geschossen wurde.

## Der Balkankrieg.

### Hilferuf der serbischen und bulgarischen Sozialisten.

Es ist eine alte Erfahrung, daß Kriege zumeist gegen das eigne Volk geführt werden. Es hat die Kosten auch kriegsreicher Kriege zu bezahlen. Zeugnis davon geben jetzt die Zwistigkeiten, die von unsern Genossen in Serbien und Bulgarien an das Internationale Bureau in Brüssel gerichtet worden sind.

Aus Serbien wird berichtet, daß Partei und Gewerkschaften völlig ruiniert sind. Da fast alle Mitglieder einberufen sind, bleiben die Beiträge aus, und die Reisereserve der Partei wie des Parteiblattes „Radnitske Novine“ sind erschöpft. Kredit ist nicht zu erhalten, so daß wegen einer Schuld von 70 000 Dinar (33 000 Mark) dem Volkshaus in Belgrad Zwangsversteigerung droht. Das Haus hat einen Wert von gut 160 000 Mark und ist für die öffentliche Stellung der Bewegung von großer Bedeutung. Man nimmt an, daß es mindestens zwei Jahre nach der Demobilisierung dauern werde, bis wieder die Leistungsfähigkeit der Organisationen hergestellt ist. Dann sollen, wie der Parteisekretär erklärt, die Zuschüsse aus dem Ausland zurückgezahlt werden.

Aus Bulgarien schreibt der Sobranjeabgeordnete Sefajoff namens des Parteivorstandes: Das Tagesblatt der Partei, „Narod“ („Das Volk“), ist dem Kriegsgeld zum Opfer gefallen. 90 Prozent der Genossen stehen im Felde. Die Partei plant, nach dem Kriege sofort eine kräftige Agitation in den eroberten Gebieten, in denen bisher von Arbeiterbewegung kaum die Rede ist, zu betreiben und die Gefahr eines zu schaffenden reaktionären Gewaltregimes zu bekämpfen. Auch soll mit den Parteigenossen der verbündeten Staaten Verbindung

zur gemeinsamen Bekämpfung nationaler Heiberieien und der aufkommenden Eifersucht unter den Nationen gesucht werden.

Das Internationale Bureau unterstützt das Gesuch der Parteigenossen und erklärt sich bereit, Unterstützungsgelder zu befördern.

### Letzte Meldungen.

W. Konstantinopel, 16. Januar. Die Botschafter haben sich über den endgültigen Wortlaut der Kollektivnote geeinigt.

W. Athen, 16. Januar. Dem türkischen Kreuzer Medjidie gelang es in der gestrigen Nacht, im Nebel unbemerkt die Linien der vor den Dardanellen kreuzenden griechischen Korvettenflotte zu durchbrechen. Gestern erschien der Kreuzer vor Syra und beschuß ohne Resultat das Pulvermagazin und die Kohlenlager sowie das Elektrizitätswerk, das beschädigt wurde. Der Hafen und die Stadt konnten infolgedessen heute abend nicht beleuchtet werden. Auf dem griechischen Kreuzer Makedonia, der sich seit etwa 8 Tagen im Hafen befand, um Reparaturen an seinem Feuerrohr vornehmen zu lassen, wurden von dem Medjidie 15 Schiffe abgegeben. Da der Kommandant der Makedonia befürchtete, daß die Beschädigung großen Schaden anrichten würde, versenkte er provisorisch das Schiff im Hafen von Syra, wo es am Kai verankert lag, nachdem die Mannschaft ausgebootet worden war. Sie besetzte die Kais, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, und verstärkte die Wachmannschaft bei den Gefangenen. Der Kreuzer Medjidie verließ hierauf Syra und dampfte in der Richtung nach Kleinasien ab. Bei der Beschädigung des Kohlenlagers wurden ein Mann und eine Frau, die dort arbeiteten, getötet. Die übrige türkische Flotte hat die Dardanellen nicht verlassen.

W. Konstantinopel, 16. Januar. Die türkischen Bevollmächtigten haben die Weisung erhalten, London bis zur Ueberreichung der Note der Großmächte und der darauf bezüglichen Entschlieung der Pforte nicht zu verlassen.

W. Wien, 16. Januar. Wie verlautet, enthält die Note der Mächte den kategorischen Rat, Adrianopel unter dem Vorbehalt der Extritorialität der Sultansgräber und der Kultstätten abzutreten. Für den Fall, daß die Türkei dieser Anforderung nicht nachkommt, wird in der Note angedeutet, daß die Pforte dann weder auf die Hilfe Europas noch auf dessen gute Dienste in irgendeiner Weise einmal zu rechnen hätte. Mit der Hilfe ist augenscheinlich finanzieller Weisand gemeint.

## Verbandsstag des Deutschen Bauarbeiterverbandes.

Kr. Jena, 14. Januar.

Zweiter Verhandlungstag. (Abend Sitzung.)

Redakteur Winnig bestritt, daß seine Vorträge die Ursache der Differenzen sind.

Auschußvorsitzender Daehne (Berlin) betonte, daß frühere Verhältnisse des Ausschusses zu dem Verbandsvorstand sei nicht, wie Paepow ausführte, von dem heutigen Verhältnis nur durch den lebhafteren persönlichen Verkehr zwischen Bömelburg und dem Ausschuß unterschieden. Auseinander seien die beiden Körperlichkeiten erst bei der Ausarbeitung der Vorlagen an den Verbandstag gekommen, wobei der Ausschuß nicht gehört worden sei.

Bei der Abstimmung wurde ein Antrag, der die alten Rechte der Ehrenmitglieder aufrechterhalten will, dem Vorstand überwiesen. Der Antrag Frankfurt a. M., eine sachliche Beilage herauszugeben, wurde abgelehnt. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt, die Abstimmung über die Rechnerverteilung für den gesamten Vorstand wurde ausgesetzt, bis die Kommission Bericht erstattet hat.

Dritter Verhandlungstag.

Das erste einleitende Referat zur Statutenberatung hielt Paepow (Hamburg), der die Änderungsorschläge des Vorstandes ausführlich begründete. Auf besonderen Widerspruch wurde der Vorschlag über die Reueinrichtung der Gauvorstände gestrichen. Diese Vorschläge gehen dahin, daß für bestimmte Gebiete Bezirksräte (bisher Gauvorstände) gebildet werden. Der Bezirksrat soll aus dem Gauvereinsvorsitzenden des Bezirksvorstandes sowie aus acht auf dem ordentlichen Bezirksstag zu wählenden Mitgliedern und beidseitigen Bezirkssekretären bestehen. Der Bezirksrat soll nach Möglichkeit aus Mitgliedern aller Berufsgruppen des Verbandes zusammengesetzt sein. Die Amtsdauer des Bezirksrats währt von einem Bezirksstag bis zum andern. Etwa nötig werdende Ersatzmänner wählt der Zweigverein des Bezirksvorstandes, sofern nicht Bezirkssekretäre in Frage kommen. Die Geschäfte der Bezirksräte werden von den Sekretären (bisher Gauleiter genannt) geführt. Den Bezirksräten steht das Vorschlagsrecht zu, wobei nach Möglichkeit die verschiedenen Berufsgruppen des Verbandes zu berücksichtigen sind. Die Anstellung erfolgt durch den Verbandsvorstand, der jedoch den Bezirksrat zu hören hat. Die Bezirkssekretäre haben in periodischen Sitzungen dem Bezirksrat Bericht zu erstatten über alle Vorgänge, die ihrer Beobachtung und Ueberwachung unterliegen, dem Verbandsvorstand auf dessen Ansuchen sowie aus eigener Initiative Informationen über die Vorgänge und Verhältnisse in den Zweigvereinen des Gaues zu erteilen und die Kassenerführung der Zweigvereine zu überwachen. Ueber die Erfüllung der Aufgaben und über alle wichtigen Vorkommnisse im Gau ist alljährlich Bericht zu erstatten. Zur Erledigung der Aufgaben können unter Zustimmung des Verbandsvorstandes Personen aus dem Gauvorstand bestellt werden. Werden in einem Gau zwei Beamte angestellt, dann muß einer derselben den Rechen der angeleiterten Arbeiter entnommen werden. — Es sollten mehr Bezirke als bisher eingerichtet werden, in denen nach Möglichkeit nur ein Sekretär anzustellen sei. Die eventuell notwendige Verschiebung der Bezirke und die Anstellung der Sekretäre soll dem Vorstand überlassen werden. Die besondere Kassenerführung der Gauvorstände soll aufgehoben werden. — Diese Vorschläge hätten die Zustimmung der Gauvorstände und des Ausschusses nicht erhalten. Der Vorstand habe es aber als seine Pflicht gehalten, die Vorlage dem Verbandstag trotzdem zu unterbreiten. Der Verband soll von 11 auf 13 Mitglieder erweitert werden. Silberjubiläum und der Vorsteher des literarischen Bureau werden als neue Vorstandsmitglieder vom Vorstand in Vorschlag gebracht. Dem Vorsitzenden sollen zwei (bisher einer) Stellvertreter zur Seite stehen.

Ein weiterer wichtiger Vorschlag des Vorstandes ist die Einsetzung eines Beirats. Dieser soll aus dem Vorsitzenden des Verbandsauschusses und aus Kollegen, die der Verbandsrat aus der Zahl der Bezirkssekretäre wählt, bestehen. Bei der Auswahl der Beiratsmitglieder sollen nach Möglichkeit alle Berufsgruppen und alle Verbandsgebiete berücksichtigt werden. Ein Beirat, wie ihn der Vorstand vorschlägt, bestünde ja bereits, doch solle dies nun geschriebenes Recht werden.

An Stelle der bisherigen 12 Beitragsklassen schlägt der Vorstand nur sechs Klassen vor, wodurch die Arbeiten wesentlich vereinfacht würden. Die Beiträge sollen je nach der Höhe des Stundenlohnes 40 bis 90 Pfg. — ohne Anteil der Zweigvereine — betragen. Bisher betragen die Beiträge inklusive des Anteils der Zweigvereine 35 bis 90 Pfg.

Ueber die Einführung der Arbeitslosenunterstützung referierte Redakteur Winnig (Hamburg). Der Gedanke der sozialen Lebensfürsorge ist auch in unserer Organisation lebendig. Wir sind dazu gekommen, die Mitglieder bei Sterbefällen, bei Krankheit usw. zu unterstützen. In den Organisationen lebt aber der Drang nach vorwärts. Die Mitglieder sagten, warum sollten wir nur bei Krankheit, nicht auch bei Arbeitslosigkeit geschützt werden? So liegt im Laufe der Jahre die Zahl der Organisationen, die die Arbeitslosenunterstützung einführen, ganz gewaltig. Kann nun der Kampfcharakter unserer Organisation bei den Unterstützungsanstalten leiden? Man sagt auch, wir würden mit einer zu großen Belastung durch die Unterstützungsanstalten im Kampfe behindert. Die theoretische Möglichkeit läßt sich nicht bestreiten. Die Praxis zeigt aber das Gegenteil. Winnig kennzeichnete dann die Vorteile bei der Einführung der Arbeitslosenunterstützung: die moralische Wirkung, Erhaltung und Schaffung von kulturellen Werten, größere Anhänglichkeit an die Organisation. Der Zeitpunkt der Einführung soll erst auf dem Verbandstag beschlossen werden, auf dem der Siegel auf den Abschluß des Lohnkampfes gedrückt wird. Der erhöhte Beitrag muß allerdings schon vom 1. März 1913 ab bezahlt werden. (Zuruf: Das ist des Pudels Kern!) Jawohl! Die Allgemeynheit des Verbandes dürfen für die Arbeitslosenunterstützung nicht in Anspruch genommen, es muß dafür ein besonderer Fonds geschaffen werden. Gehen wir mit Bedachtsamkeit und Selbstvertrauen in die eigne Kraft ans Werk! (Stürmischer Beifall.) Es wird beschlossen, zunächst nur über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung zu debattieren.

Bei Beginn der Diskussion sind bereits 59 Redner eingezeichnet. Sie setzten sich, äußerst lebhaft ein. Die Gegner der Verbandsvorlage liefen gegen diese heftig Sturm. Einer um den andern der Redner erklärte, zwar im Prinzip voll für die Arbeitslosenunterstützung zu sein, sie halten aber den gegenwärtigen Zeitpunkt für ihre Einführung für sehr ungeeignet. Vor allem müsse die Lohnbewegung zu Ende geführt werden. Man wisse noch gar nicht, betonte ein Redner unter Zustimmung, wie diese ausgeht, ob sie den Verband zu sehr in Anspruch nehme. Sehr starken Widerspruch fand besonders die Bestimmung der Vorstandsmitglieder, daß nur für 44 Wochen Unterstützung gewährt wird. Das sei ein Stückwerk, die Unterstützung müsse auch in den Wintermonaten bezahlt werden. Das Vorstandsmitglied Waplow betonte jedoch, daß dies eine weitere Aufwendung von 3 1/2 Millionen Mark für diesen Unterstützungszeitraum zur Folge habe, während für die vorgeschlagenen 10 Monate nur eine Ausgabe von circa 2 1/2 Millionen Mark veranschlagt seien. Daß die Mitglieder schon ab 1. März die erhöhten Beiträge bezahlen sollen, ist ein weiterer großer Stein des Anstoßes. Vorge schlagen wurde, die Statutenberatungskommission solle einen Gegenentwurf ausarbeiten, der einem späteren Verbandstag zur Entscheidung vorgelegt werden soll. Auch die Vornahme einer Urabstimmung wurde verlangt. Für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung traten nur wenige der zahlreichen Redner ein. Sie unterstützten, zum Teile recht wirksam, die Ausführungen Winnigs, die aber auch von andern Rednern lobend erwähnt wurden. So floß der Redestrom die ganze Nachmittagsfrist dahin. Die Redner berieten mit mehr oder weniger Lebhaftigkeit ihren Standpunkt.

Im Schlusswort ging Winnig auf die Ausführungen der Diskussionsredner des näheren ein. Er betonte, es habe niemand versucht, nachzuweisen, inwiefern die gegenwärtige Stellung des Verbandes in der Lohnbewegung durch die Einführung der Arbeitslosenunterstützung beeinträchtigt wird. Der Haupteinwand sei, daß man die Beitragserhöhung nicht schon in wenigen Wochen, am 1. März in Kraft treten lassen könne. Aber gerade dieser Zeitpunkt sei der günstigste. Er könne sich keinen Bauarbeiter denken, der in dieser Stunde der Gefahr den Verband verlassen würde. Zwei Möglichkeiten seien gegeben, wie der Verbandstag im Interesse der Arbeitslosenunterstützung entscheiden könne: 1. daß er die Einführung mit der Maßnahme beschließt, daß die nötige Beitragserhöhung am 1. März d. J. in Kraft tritt, 2. daß er die Entscheidung über die Vorlage bis zu dem Verbandstag vertagt, der nach der Bewegung stattfindet. Redner bittet, im Sinne der ersten Entscheidung zu beschließen.

Die Abstimmung, die namentlich ist, wird morgen früh vorgenommen. Beschlossen wurde, das Referat Winnigs in Broschürenform herauszugeben.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Januar 1913.

### Wie schützt man Rohrleitungen gegen Einfrieren?

(Nachdruck verboten.)

Mit Einsetzen der Frostperiode beginnen alljährlich in regelmäßiger Wiederkehr die Klagen über eingefrorene Gas- und Wasserleitungsrohre. Wird nicht allabendlich die Wasserleitung abgestellt, so tritt nicht selten der Fall ein, daß das Wasser in freiliegenden Rohren friert und das Eis, das ja einen größeren Raum einnimmt als das Wasser, die Rohrwandungen sprengt. Das Aufplatzen eines Rohres gibt zu Ueberschwemmungen und andern leidigen Störungen Anlaß; die Reparatur ist außerdem mit nicht geringen Kosten verknüpft, so daß vorsichtige Hausbesitzer beizeiten solchen Schäden vorbeugen suchen.

Ein einfaches Mittel, die Wasserleitung gegen Frost zu schützen, besteht darin, die freiliegenden Rohre zunächst mit einer etwa fingerdicken Schicht von Stroh, Sägespänen oder Gerberlohe zu bedecken und auf diese Schicht ungelöschten Kalk zu packen, der wiederum von einer Lage Stroh oder Lohe umhüllt wird. Des besseren Aussehens wegen umwickelt man das Ganze mit einem Stück Leinwand und schürt es fest zusammen. Die erste Lage dient lediglich zum Schutze der Rohre gegen die unmittelbare Berührung mit dem ungelöschten Kalk, der die Metalloberfläche zu sehr angreifen würde. Da der ungelöschte Kalk unter Luftabschluß Feuchtigkeit absorbiert und sich auf Grund der bekannten chemischen Reaktion erwärmt, so wird die Temperatur der in der Packung zurückbleibenden Luft lange Zeit über dem Gefrierpunkt gehalten, so daß die Wasserleitung nicht mehr einfrieren kann. Diese gegen Kälte schützende Umkleidung der Rohre muß jedoch im Frühjahr wieder entfernt werden, weil sie bei eintretender Wärme leicht zu faulen anfängt.

Eine Umhüllung mit Stiefelmurmasse oder Infusorienerde bietet ebenfalls einen guten Schutz gegen das Einfrieren der Rohrleitungen. Aus Stiefelmur, Lehm, Kuhhaaren und Roggenmehl wird durch Zusatz von Wasser eine plastische Masse gebildet, die in dünnen Schichten auf das Rohr aufgebracht wird, wobei jede frische Schicht zuerst getrocknet sein muß. Ueber diese Rohrbekleidung werden Streifen aus ganz billigen Jutestoff gelegt und die ganze Bandagierung mit einer Mischung von Teer und Kalk bestrichen. Dieser Kalkschutz entspricht vollkommen der Isolierung der Warmwasserrohre von Zentralheizungsanlagen gegen Wärmeverluste. Um das Einfrieren der Toilettenpömpfen im Winter zu verhindern, wird empfohlen, dem Wasser der Spülkästen etwas Glycerin zuzusetzen, das den Gefrierpunkt niedriger hält.

Eine ebenso gefährdete Begleiterscheinung starken Frostes ist das Einfrieren von Gasleitungen. Das Steintöhlengas, das mehr oder weniger wasserhaltig ist, hat beim Verlassen des Gasometers eine Temperatur von etwa 10 Grad Celsius; wird es wesentlich abgekühlt, unter diese Temperatur, so wird sich das Wasser an den abgekühlten Rohrwandungen niederschlagen. Diese Abkühlung erfolgt am intensivsten an den Stellen, wo die Leitung aus einem verhältnismäßig warmen Gebäude tritt. Eine ganz billige Vorrichtung zur Verhütung des Einfrierens besteht in der Einschaltung eines drei- bis viermal weiteren Rohrstücks in die

Leitung an der Stelle, wo sie aus der Erde oder der Hauswand ins Freie führt. Für dieses erweiterte Rohrstück genügt in der Regel eine Länge von 20 bis 30 Zentimetern. Das im Gas enthaltene Wasser wird sich an den Wänden der erweiterten Rohrstrecke niederschlagen, und bei starkem Froste wird auch die Eisbildung in Gestalt allmählich anwachsenden Reifes vor sich gehen, während die weiterführende eigne Rohranlage frei bleibt. Das eingeschaltete weite Rohrstück soll imstande sein, die ganze Reifbildung in sich aufzunehmen, ohne daß eine Verstopfung der Hausleitung eintritt.

**Lehrstellenvermittlung beim städtischen Arbeitsnachweis.** Die beim städtischen Arbeitsnachweis von Jahr zu Jahr zunehmende Nachfrage nach Lehrlingen und Lehrstellen hat denselben veranlaßt, dieser Angelegenheit eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und eine besondere Abteilung für Lehrlinge einzurichten, damit zugleich dem Beispiel zahlreicher anderer öffentlicher Arbeitsnachweise folgend. Zweifellos ist der öffentliche Arbeitsnachweis eine geeignete Stelle für diesen Vermittlungszweig, da er hierbei Gelegenheit findet, seine Kenntnisse über die Bedürfnisse und Verhältnisse in den meisten Gewerben im Interesse eines gefunden Ausgleichs von Stellenangebot und Nachfrage zu verwenden.

Die Lehrstellenvermittlung erstreckt sich auf alle Berufe hier am Orte und auswärts und ist für Lehrherren wie Lehrlinge vollständig unentgeltlich. Um von vornherein eine erfolgreiche Tätigkeit entfalten zu können, ist in allen Bürger- und Volksschulen eine Umfrage nach der Zahl der Ostern 1913 zur Entlassung gelangenden Knaben erfolgt; ferner sind durch Ausgabe von Fragebogen Feststellungen dahin getroffen, wer von den Knaben einen bestimmten Beruf ergriffein wird und ob bereits eine Lehrstelle gesichert ist. Aus diesen Fragebogen geht hervor, daß 2171 Knaben die Schule verlassen werden, von denen bereits 1047 ein Lehrverhältnis eingegangen sind, während noch circa 900 eine Lehrstelle suchen. Des weitern ist durch Verhandlungen mit der hiesigen Handwerkskammer ein Zusammenwirken des städtischen Arbeitsnachweises mit der letzteren und den Magdeburger Zünften herbeigeführt in der Weise, daß diese Instanzen sich gegenseitig durch Zuweisung von Lehrstellen und Lehrlingen unterstützen. Als ein weiteres schätzenswertes Moment für eine erfolgreiche Tätigkeit kommt noch eine rege Geschäftsverbindung mit den öffentlichen Arbeitsnachweisen in der Provinz Sachsen und im Herzogtum Anhalt hinzu.

Die Lehrstellenvermittlung des städtischen Arbeitsnachweises (Peterstraße 1) sei daher allen Lehrherren sowie allen Eltern, die für ihren Sohn eine Lehrstelle suchen, diese angelegentlich empfohlen.

**Ausländisches Fleisch** wird von der Stadt in den Untersuchungsstellen für eingeführtes Fleisch auf dem Schlachthof und Hauptwache 3 — Eingang Große Marktstraße — am Freitag den 17. Januar, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, am Sonnabend den 18. Januar, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und am Montag den 20. Januar, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu folgenden Preisen verkauft: Suppenfleisch 0,64 Mark, Schmorfleisch und nicht ausgehältes Roastbeef 0,74 Mark, Filet 1,00 Mark, Rindertalg 0,50 Mark.

**Der Haushaltplan der Friedhöfe - Verwaltung.** Die Einnahme aus dem Leichenfuhrwesen ist, wie im Vorjahre, auf 6000 Mark festgesetzt worden. Die Einnahmen des Bestriedhofes sind für 1913 auf 150 060 Mark angenommen, für den Südfriedhof auf 106 870 Mark für den Nordfriedhof auf 23 588 Mark. Die Budenauer Friedhöfe sollen 33 030 Mark, der Rothenseer 328 Mark, der Fernerseeleher 1115,50 Mark, der Salbter 1150 Mark, der Westertor 1010 Mark, der Semsdorfer 1000 Mark, der Eracauer 2149 Mark und der Preßer 90 Mark einbringen. Die Gesamtsumme der Einnahmen beträgt nach dem Anschlag 328 200 Mark, die Ausgaben 262 100 Mark, mithin bleibt ein Ueberschuß von 66 100 Mark.

**Gisgang.** Infolge des eingetretenen Frostwetters hat die auf der Elbe noch betriebene Schifffahrt vollständig eingestellt werden müssen. Durch das starke Treibeis, welches das ganze Strombett ausfüllt, wurden die Schiffe, die noch mit ihren Fahrzeugen in der Elbe lagen, gezwungen, den schützenden Winterhafen aufzusuchen. Am Mittwoch nachmittag und am Donnerstag früh waren mehrere Regierungsdampfer ununterbrochen tätig, das sich bildende Eis in der Balle und in dem Hafen aufzubrechen und freies Fahrwasser für die einzubringenden Röhre zu schaffen. Während vor wenigen Tagen der Winterhafen noch leer war, ist er jetzt bereits dicht voll von Fahrzeugen. Einige große Schleppdampfer haben ihren Platz am Eingang zum Hafen eingenommen, um bei dem Wiederbeginn der Schifffahrt zur Hand zu sein. Die Mannschaften, die nach Festlegung ihrer Fahrzeuge abgehert werden, sind zurzeit damit beschäftigt, ihre Habseligkeiten in großen Rucksäcken zusammenzupacken, um damit ihren heimischen Venaten zuzuwenden. Bei der bereits vorgeschrittenen Jahreszeit wird die diesjährige Winterpause für die Schiffer wohl nicht allzulange dauern.

**Die große Übung der Militär-Flugapparate und Kraftfahrzeuge.** Die am Mittwoch vom Truppenübungsplatz Döberitz aus beginnend und sich über die Provinz Brandenburg sowie den Regierungsbezirk Magdeburg erstreckend und am Freitag mit einer großen Winter-Feidübung der Garnison Magdeburg verbunden werden sollte, ist am Mittwoch nachmittag von der Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens zu Berlin-Schöneberg unerwarteterweise drahtlich abgesehen worden.

**Immer wieder das verhängnisvolle Spiel mit dem Schießgewehr!** In tiefer Trauer ist die Familie unferes Genossen Stadtverordneten Henning versetzt worden. Ein Sohn des Genossen Henning befand sich ein paar Jahren in der Kaufmannslehre bei der Mühlenfirma Dschenzig u. Co. in Schöpfung. Der junge Mann hätte in kurzem seine Lehre beendet gehabt und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Am Dienstag abend hatte er einige Freunde zu sich in seine Wohnung geladen, wobei einer der jungen Leute ein auf der Kommode liegendes Leßging in die Hand nahm. Der junge Henning stand auf, um es dem Freunde wieder abzunehmen. Dieser aber, in der Annahme, die Waffe sei ungeladen, legte im Scherz auf Henning an und drückte los. Die Kugel drang in die Schläge ein und führte den sofortigen Tod des blühenden jungen Mannes herbei. Die Familie unferes Genossen Henning wird des herzlichsten Mitgeföhls aller ihrer Freunde und Bekannten ob des herben Geschicks, das sie betroffen hat, sicher sein.

**Schneller Tod.** Am 15. d. M., nachmittags 12 1/4 Uhr, ist der Ruffcher Christian Schulze, Schifferstraße 1 wohnhaft, in der Barleber Straße an seinem insolge eines Chmochromatalls aus der Schöpelle des von ihm geführten Fuhrwerks gefallen und bald darauf verstorben. Die Leiche wurde nach der Halle des Neustädter Friedhofs gebracht.

**Unfall.** Der Schlosser Walter Geze, wohnhaft Fichtestr. 16, rutschte am Donnerstag früh auf dem Wege zur Arbeit auf seinem Hofe aus und erlitt dabei einen Bruch des rechten Unterschenkels und eine schwere Unterkieferverletzung. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg.

**Gestohlen** wurden in einer Schankwirtschaft in der Johannsbergstraße ein Goldschmied aus der Tasche ein goldener Trauring, gez. M. B., und eine große runde Bernsteindrochse; von einem Ackerhül hinter dem Grundstück Schöpppenstieg Nr. 4 eine Bretterplanke, etwa 1,50 Meter lang und 2,50 Meter hoch, nebst drei Nägeln; zwei Hausdünnen in der Kaiserstraße aus dem unerschlossenen Schlafzimmern ein Zedertanzig, eine Herren-Remontouruhr aus Nidel und eine silberne Herren-Remontouruhr.

**Verstorbener Betrag.** Am 10. Januar, nachmittags gegen 5,30 Uhr, ist in einem hiesigen Geschäft ein unbekannter Mann erschienen und hat eine Schreibmaschine leihen wollen, wurde aber abgewiesen, da der Geschäftsführer nicht anwesend war. Am 11. gegen 8 1/2 Uhr morgens ist dieselbe Person dort erschienen, hat sich als ein in der Hohepfortstraße wohnender Invalide ausgegeben, hat blaue Brillen getragen, um jedenfalls die Individualität zu betreiben und dasselbe Vorliegen angebracht. Es sollte ihm, da die betreffende Person nach dem Adreßbuch in dem angegebenen Hause wohnte, auch eine Schreibmaschine im Werte von 175 Mark überlassen werden. Als jedoch der Bote in die Wohnung des Invaliden kam, stellte sich heraus, daß dieser nicht der Besteller war, auch keine andere Person geschickt hatte. Der Unbekannte ist etwa 30 Jahre alt, 1,68 Meter groß, schlant, hat blondes Haar, blonden Schnurrbart und war bekleidet mit schwarzem fleisem Hute, dunkelbraunem Winterüberzieher mit Samttragen und gestrickten grauen Handschuhen. Vor dem Betrüger, denn um einen solchen scheint es sich zu handeln, wird gewarnt.

**Zu Haft genommen** wurden der Musiker Peter F., der in einer Schankwirtschaft in der Kaiserstraße einem Former ein Zwanzigmarkstück gestohlen hat, das in seiner Manteltasche gefunden wurde; die Ruffcher Mag. St. und Ernst K. von hier, die als die Diebe ermittelt sind, die in Gemeinschaft mit dem wegen Verbauchs der Hehlerei bereits festgenommenen Handelsmann Walter K. einem hiesigen Kaufmann wiederholt Fischkonserven im Werte von mindestens 172 Mark aus der Niederlage gestohlen haben.

**Von der Feuerwehr.** Auf eine Feuermeldung vom Weibers Heinrichsplatz 1 rückte am Mittwoch nachmittags gegen 6 Uhr der Löschzug Neustadt nach Schmidstraße 28 aus. In einer Bäckerei brannte, entzündet durch einen Kanonenbojen, eine Säule; das Feuer griff über zum Dach und wurde mit kleinem Löschgerät gelöscht. Die Aufräumungsarbeiten nahmen noch 2 Stunden in Anspruch.

## Konzerte, Theater, Sport etc.

**Wilhelm-Theater.** Der Operntenor Otto Peters vom Stadttheater in Halle a. d. S., welcher hier noch aus seiner früheren Tätigkeit in bester Erinnerung steht, ist für ein einmaliges Gastspiel am kommenden Montag zum Benefiz für Fräulein Karoly in der „Geschiedenen Frau“ verpflichtet worden.

## Letzte Nachrichten.

Die Wahl in Jerichow ungünstig.

**SpB. Berlin, 16. Januar.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte heute mit 10 gegen 4 Stimmen die Wahl des Abgeordneten Wilhelm Haupt (Jerichow 1 und 2) für ungültig.

**Wb. Straßund, 16. Januar.** Beim hiesigen Telegraphenamtenkluden sich gestern vormittag in den Fernleitungen wieder starke, auf den Hochspannungsleitungen der Ueberlandzentrale influenzierende Spannungen. Drei Gehilfen erlitten einen leichteren Nervenkol. Der Fernverkehr wurde eingestellt und erst nach vollständiger Außerbetriebsetzung der Hochspannung wieder aufgenommen; der Ortsverkehr war nicht gestört. Eine von den verletzten Gehilfenen tut bereits wieder Dienst; die beiden andern sind noch dienstunfähig. Sie leiden unter dem Eindruck des Schreckes; von schweren Verletzungen, wie die Blätter meldeten, kann keine Rede sein.

**Hc. Hamburg, 16. Januar.** Die Hamburger Bürgerschaft stimmte in ihrer gestrigen Abendung dem Gesetzentwurf des Senates über das Gewerbe- und Fortbildungsschulwesen zu. Von dem Gesetz werden betroffen alle männlichen und weiblichen Personen unter 18 Jahren, die im Stadtgebiet Hamburg und in den angrenzenden Teilen des Landgebietes wohnhaft sind. Der Unterricht wird kostenlos erteilt werden.

**Wb. Breslau, 16. Januar.** Der „Schles. Volksztg.“ zufolge wurde heute früh die Porzellanhandlung in Anna Geyppert in ihrem Laden erschlagen aufgefunden. Der Schemann hatte dem Hausmeister gewerkt mit der Angabe, er habe bei seiner Heimkehr die Frau ermordet aufgefunden. Das Verhalten der Polizeihunde wies aber auf seine Täterschaft hin, so daß er als der Tat dringende verdächtig verhaftet wurde.

**Hc. Duisburg, 16. Januar.** An der Brandstätte des Lagerhauses Lehnkering u. Co., N.-S., stürzte heute nachmittags die dem Hafen zugewandte Giebelmauer ein. Der Feuerwehrmann August Käufer wurde dabei von herabstürzenden Steinmassen schwer verletzt. Die Niederlegung der noch stehenden Umfassungsmauern ist angeordnet.

**Hd. London, 16. Januar.** Ein Telegramm aus Balaowojah meldet, daß dort ein Diamant von 190 Karat gefunden wurde.

**Hc. London, 16. Januar.** Ein Telegramm des Lloyd-Korrespondenten Helwid Head meldet, daß der französische Dampfer „Marichall de Roailles“ auf dem Wege von Glasgow nach Neukaledonien mit einer Wokladung im Hafen von Mine Head gescheitert ist. Das Schiff gilt als verloren. Verschiedene Rettungs-dampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen.

**Hd. Newyork, 16. Januar.** 170 000 Näherinnen haben die Arbeit niedergelegt. Sie fordern eine Lohn-erhöhung. Viele Tausende von ihnen haben das 15. Lebensjahr noch nicht erreicht. Die Bewegung wird von einer Dame namens Casey geleitet. In einem Manifest erklärten die streikenden Arbeiterinnen, daß sie einen Lohn verlangen, der es ihnen gestattet, einen anständigen Lebenswandel zu führen. Gestern hielten sie eine große Versammlung ab. Die Bevölkerung steht den Streikenden überaus sympathisch gegenüber.

**Hd. Sissabon, 16. Januar.** Ministerpräsident Costa hat im Parlament den Budgetentwurf eingebracht, den die letzte Regierung für 1913/14 ausgearbeitet hat. Obwohl das letzte Finanzministerium alle Ausgaben genau geprüft hatte und die verfügbaren Einkünfte sich auf 350 Millionen Mark belaufen, weiß das Budget doch ein Defizit von 37 200 000 Mark, gegen 9 bis 10 Millionen in den letzten Jahren, auf.

## Briefkasten.

**D. W.** Ihre Frage, die, nebenbei gesagt, sehr unklar ist, würden Sie wohl besser in der Organisation zur Besprechung bringen.

**Alter Abonnent.** Ja!

**Für die Parteikasse** gingen im Monat Dezember ein: Freiwillige Beiträge: Prozente der Lagerhalter 12,85, Zinsen 130,—, G. Riedsch, Chicago 1,14, A. G. R. 1,30, Neue Zeit von R. 1,60, „Gleichheit“ Nr. 1 bis 5 80,10, Proletkoll 7,50, „Hüt mal“ zur 6,20, Partien von 20, 10, 12 3,70, — Vereinsbeiträge: Beitragsmarken a 10 Pfg. 3114,10; a 5 Pfg. 420,50, Eintrittsmarken a 20 Pfg. 36,20; a 10 Pfg. 2,50. Ca. 3573,30 Mark. H. Giesecke, Kassierer.

## Wettervorhersage.

Freitag den 17. Januar: Bismlich trübes Wetter ohne nennenswerte Niederschläge, weitere Abnahme des Frostes.

**Sintweis.** Heute liegt für Sudenburg und Umgegend ein Wohlpeit der Firma Gutermann u. Co. bei.

# INVENTUR-VERKAUF

Die Vorteile

für

## Spitzen u. Stickereien

sind während des Inventur-Verkaufs ganz enorme

Große Posten Spitzen-Stickereien, Tüll-Plains, konfektionierte Weißwaren zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen. Im Vorrat auf Extratischen angelegt.

### Inventur-Räumungs-Posten Sport-Artikel

Ein Posten Knaben-Sweater	Baumwolle, gestrickt, glatt u. geringelt	Inventurpreis Stück 1.45 1.10	60
Ein Posten Knaben-Sweater	Raumgarn plattiert, gestrickt	Inventurpreis Stück 2.00 1.50	1.10
Ein Posten Knaben-Sweater	Zephyrwolle plattiert, gestrickt	Inventurpreis Stück 3.10 2.35	1.85
Ein Posten Knaben-Sweater	reine Wolle	Inventurpreis Stück 4.40 3.40	2.50
Ein Posten Herren-Sweater	Baumwolle, glatt gestrickt	Inventurpreis Stück 2.50 1.90	1.25
Ein Posten Herren-Sweater	Raumgarn plattiert, gestrickt	Inventurpreis Stück 4.50 3.55	2.50
Ein Posten Herren-Sweater	reine Wolle, glatt gestrickt	Inventurpreis Stück 6.25 5.25	3.75
Ein Posten Damen-Sweater	reine Wolle, weiß und farbig	Inventurpreis Stück 8.50 6.75	4.25

Ein Posten Rodel-Garnituren für Damen, Herren und Kinder komplett: Sweater, Mütze, Schal, Handschuhe und Gamaschen Garnitur 36.00 28.00 19.00 **11.00**

Ein Posten Brustschützer	Baumwolle	Inventurpreis 1.00 65	25
Ein Posten Brustschützer	reine Wolle	Inventurpreis 1.60 1.10	55
Ein Posten Brustschützer	Kunstseide	Inventurpreis 2.25 1.65	85
Ein Posten Rodel-Mützen	für Damen, Herren und Kinder	Inventurpreis 1.50 1.10	60
Ein Posten Rodel-Schals	für Damen, Herren und Kinder	Inventurpreis 2.75 1.25	55
Ein Posten Rodel-Gamaschen	gestrickt, Wolle und Baumwolle	Inventurpreis 3.50 2.90	1.35

### Inventur-Räumungs-Posten TRIKOTAGEN zu enorm herabgesetzten Preisen.

Große Posten

**Untertaillen**

Leichtstoff

Stück 1.75 1.45 1.30 1.05 95 **85**

---

Große Posten

**Blusenschoner**

leichte weiße Wolle

Stück 2.85 2.10 1.50 **1.25**

Ein Posten Normal-Hemden	100 95 90 cm	Stück 1.15 1.05	95
Ein Posten Normal-Hemden	festenhemd, extra schwer	Stück 1.75 1.65	1.55
Ein Posten Normal-Hemden	mit Rollkragen, Ärmel- u. Vorderöffn.	2.65 2.45	2.25
Ein Posten Normal-Hemden	1a. Qual., vorzügl. im Tragen	Stück 3.55 3.25	2.95
Ein Posten Normal-Hemden	extra Prima Qual., Ärmel- u. Vorderöffn.	4.15 3.85	3.55
Ein Posten Herren-Hosen	6 5 4	Stück 1.00 90	80
Ein Posten Herren-Hosen	wollgemischt	Stück 1.80 1.65	1.50
Ein Posten Herren-Hosen	1a. Qualität, wollgemischt	Stück 2.75 2.50	2.25
Ein Posten Herren-Jacken	wollgemischt	Stück 1.40 1.25	1.10
Ein Posten Damen-Jacken	5 4 8	Stück 1.25 1.10	95

Ein Posten Directoire-Hosen	leichte Baumwolle	Stück	90
Ein Posten Directoire-Hosen	schwere Baumwolle	Stück	1.55
Ein Posten Directoire-Hosen	mit Klappe, verschiedene Farben	Stück	2.50
Ein Posten Directoire-Hosen	merzerisierte Baumwolle, versch. Farben	Stück	2.75
Ein Posten Directoire-Hosen	flor, verschiedene Farben	Stück	3.75
Ein Posten Directoire-Hosen	Tricot, mit angewebtem Futter, marine, grau	Stück	2.25
Ein Posten Directoire-Hosen	Tricot, mit angewebtem Futter, marine, grau	Stück	3.50
Ein Posten Directoire-Hosen	Tricot, mit angewebtem Futter, marine, grau	Stück	4.50

Ein Posten Trikot-Reformhosen	grau mit angewebtem Futter	Länge 85 80 75 70 65 60 55 50 45 40	Inventurpreis 3.00 2.75 2.55 2.35 2.15 1.95 1.75 1.55 1.35	1.10	
Ein Posten Trikot-Reformhosen	mit angewebtem Futter 40-48	Stück	3.75	3.50 3.25 3.00 2.75 2.50	2.25
Ein Posten Trikot-Reformhosen	1a. Halbwole, marine, schwarz, grau	Stück	5.25	4.75 4.50 4.25 4.00 3.75	3.50

### Inventur-Räumungs-Posten Strümpfe Hand-schuhe zu enorm herabgesetzten Preisen

Ein Posten Herren-Socken	ganz meliert	Wert 49 jezt Paar	28
Ein Posten Hollins imit. Socken	in grau u. schwarz	Wert 1.00 jezt Paar	75
Ein Posten reinwollene schwarze Damen-Strümpfe	Wert 1.20	jezt Paar	75
Ein Posten Damen-Strümpfe	durchbrochen, feinfarb., Wert 1.10 jezt Paar	75	
Ein Post. Flor-Damen-Strümpfe	durchbroch., feinfarb., Wert 2.00 jezt Paar	1.25	

Ein Posten Knaben-Kimmerhandschuhe	mit Lederbesatz	Wert 1.35 jezt Paar	65
Ein Post. woll. Kinder-Handschuhe	gestrickt, bunt gefärbt, jezt Paar	35	25
Ein Posten Damen-Handschuhe	bunt gewirkt	Wert 35 jezt Paar	25
Ein Posten woll. Damen-Handschuhe	gestrickt, in weiß u. bunt, Wert bis 60 jezt Paar	40	35

### Extra billig! Barchent-Betttücher Extra billig!

Weiße Fancy-Betttücher	Größe ca. 100x150	Stück	65
Weiße Fancy-Betttücher	Größe ca. 150x180	Stück	95
Weiße Fancy-Betttücher	Größe ca. 130x170	Stück	95
Weiße Fancy-Betttücher	Größe 140x190	Stück	1.30
Weiße Schlafdecken	Größe 130x190	Stück	1.30
Weiße Schlafdecken	Größe ca. 140x190	Stück	3.85
Imitierte Kamelhaar-Schlafdecken	Größe ca. 140x190	Stück jezt	2.42
Bunte Fancy-Betttücher	Größe ca. 180x180	Stück	1.14
Bunte Fancy-Betttücher	Größe ca. 120x170	Stück	95
Hellegelb. Fancy-Betttücher	Größe ca. 140x190	Stück	1.90
Karierte Schlafdecken	Größe ca. 140x190	Stück	2.05
Karierte Schlafdecken	Größe ca. 130x180	Stück	1.88
Jacquard-Schlafdecken	Größe ca. 140x200	Stück	3.85

# H. Lublin

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 14.

Magdeburg, Freitag den 17. Januar 1913.

24. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

91. Sitzung.

Berlin, 15. Januar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück.

### Der Etat des Innern.

Dritter Tag.

Hg. Frhr. v. Gump (Rp.): Namens meiner Freunde habe ich zunächst unsere gemeinsame Entrüstung über das Auftreten des Abgeordneten Wetterle in Frankreich auszudrücken. (Bravo!) Ein solcher Mann sollte selbst einsehen, daß für ihn im deutschen Reichstag kein Platz ist. (Bravo!)

Die häßliche Art, mit der die Sozialdemokratie die deutsche Sozialpolitik in den Staub zieht, ist bekannt. Die Versicherung der Angestellten, die Ausdehnung der Krankenversicherung auf das plattliche Land scheint Herr Fischer verschlafen zu haben. Es ist einmütiger Wunsch der bürgerlichen Parteien, daß der Volk erst einmal Zeit gelassen wird, sich in diese neuen Gesetze einzuleben. An großen Problemen steht nur noch die Arbeitslosenversicherung aus. Aber sie läßt sich nicht als Zwangsversicherung einführen. Auf dem Lande trägt heute der Arbeitgeber durch die langfristigen Kontrakte allein die Kosten vorübergehender Arbeitslosigkeit. Die gelehrten Industriearbeiter stehen sich heute viel besser als die Handwerker und Bauern. (Sehr richtig! rechts.) Sie können sich viel besser ernähren und haben auch nicht die Sorge um die Zukunft, weil ein tüchtiger Arbeiter heute überall Arbeit findet. (Sehr richtig! rechts. Lachen b. d. Soz.) Gegen den Terror der Sozialdemokraten, der Arbeitswillige an Arbeit verhindert, muß der Staat einschreiten. Dazu ist vor allem ein Verbot des Streikpostens notwendig. Industrie und Handelstand fordern jetzt einmütig einen solchen Schutz der Arbeitswilligen. Auf die Dauer kann sich auch kein Staatssekretär diesem einmütigen Botum der arbeitenden Kreise entziehen. Der Staatssekretär hat sich seinerzeit auch nur gegen ein Ausnahmegesetz erklärt. Auf das Wort lege ich gar keinen Wert, nennen Sie es doch anders. Hoffentlich findet der Staatssekretär einen Weg, der es auch den Freiwilligen ermöglicht, solchen Maßnahmen zuzustimmen. Die Verdächtigung des Abgeordneten Fischer gegen das Reichsgericht weise ich als politische Brunnenergüßung zurück. Redner klagt über die Schäden, die dem kleinen Kaufmann durch die Konsumvereine und Warenhäuser zugefügt werden. Herr Müller (Meiningen) hat das preußische Wahlrecht kritisiert. Die mühseligen Herren sollen doch erst die preußischen Verhältnisse kennen lernen, ehe sie darüber sprechen. Nach einem Worte Bismarcks sind sie wie eine Wolljade, die anfangs etwas kratzt, in der man sie aber sehr bald recht wohl fühlt. (Zustimmung rechts.)

Hg. Fr. (Ztr.): Auch wir müßten das Auftreten Wetterles, falls die Zeitungen richtig darüber berichtet haben. Dr. Wetterle ist nicht Mitglied des Zentrums. Das könnte auch Herr Müller (Meiningen) wissen, der sich weit besser mit seinem Parteifreund Blumenthal beschäftigen sollte. (Sehr gut! i. Ztr.) Der Redner klagt, daß es dem selbständigen Mittelstand so schlecht gehe. Der Reichstag hat oft etwas für ihn tun wollen, aber die Regierung verhindert ihn immer nur mit schwachen Ermahnungen. Was den Schutz der Arbeitswilligen anlangt, so wollen wir keine Ausnahme Gesetze gegen die Arbeiter. Streike können durchaus berechtigt sein. Aber wir verlangen auch, daß diejenigen, die arbeiten wollen, nicht durch Gewalt gehindert sind. (Bravo! i. Ztr.) Mit dem Schlagwort „Zustandsgesetz“ werden die Arbeiter nur irreführt. Man soll die Streitigkeiten zwischen Arbeitern nicht so ernst nehmen, aber unheilbar ist der Zustand, daß ein Arbeiter an der Arbeit verhindert oder ein Streik inszeniert wird, weil Arbeiter sich aus prinzipiellen Gründen nicht einer bestimmten Gewerkschaft anschließen wollen. (Sehr richtig! i. Ztr.) Auch das Handwerk muß auf geschlechtlichem Schutze dagegen bestehen. Aus diesen Gründen haben wir im vorigen Jahre für die konservative Resolution betr. den Schutz der Arbeitswilligen gestimmt. Diesmal ist die Resolution nicht ganz glücklich gefaßt, denn es ist schwer, festzustellen, was im einzelnen Falle Streikpostenshören ist. Redner wendet sich zum Schluß gegen die Konsumvereine und verlangt die endliche Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Kaufverordnungen. (Bravo! i. Ztr.)

### Staatssekretär Dr. Delbrück:

Ich will mich heute auf Ausführungen zur Sozialpolitik beschränken. Meine Rede über das Koalitionsrecht hatte lediglich den Zweck, an der geschichtlichen Entwicklung der Gesetzgebung und der Zukunft der Grenzen des Koalitions- und Vereinsrechts festzuhalten. Meine juristischen Ausführungen sind bis jetzt nicht widerlegt. Auf die Konsequenzen einzugehen, die sich aus meinen Ausführungen für das Handeln bestimmter Ressorts etwa ergeben könnten, war nicht meine Absicht. Auch die Grundzüge in den einzelnen Ressorts angewendet werden, habe ich nicht zu bezwecken, dies geschieht vielmehr unter der Verantwortlichkeit der betreffenden Ressorts. Deshalb ist der Vorwurf des Abgeordneten Fischer, durch meine Ausführungen sei das Koalitionsrecht perniciös worden, unbegründet. Ständig werden Versuche gemacht, das Koalitionsrecht über seine Grenzen hinaus zu erweitern; die Regierung wird dadurch in eine A m p f i e l u n g gedrängt und aus ihrer dauernden Arbeit dieser Versuche wird der Ansicht einer Unrechtmäßigkeit erweckt, die gar nicht besteht. Die weitgehenden Konsequenzen, die Herr Dr. Müller (Meiningen) aus meinen Bemerkungen über die Einzelheiten der nun den Geltungsbereich des § 1 des Reichsvereinsgesetzes nach allen Richtungen festlegen wollte, gezogen hat, lehne ich ausdrücklich ab. Herr Dr. Müller wollte Ausführungen über den Inhalt unserer Verhandlungen mit der Kurie. Heber diplomatische Verhandlungen ohne Zustimmung des andern Teiles Mitteilungen zu machen, ist nicht üblich. Es genügt aber auch, was ich schon mitgeteilt habe: daß wir in Rom zugunsten der katholischen Gewerkschaften gewirkt haben, und zwar vor der Einzelheit, und daß dies den Willen der Kurie erkennen läßt, den katholischen Arbeitern den Beitritt zu den Gewerkschaften nicht zu verbieten, und daß nunmehr das Fortbestehen der katholischen Gewerkschaften gesichert ist.

Graf Westarp forderte einen

### erhöhten Schutz der Arbeitswilligen.

Das, was ich im vorigen Jahre gesagt habe, ist auch heute noch meine Meinung, auch die der betreffenden Ressorts und insbesondere des Reichsjustizministeriums. Alle Forderungen zum Schutze der Arbeitswilligen gipfeln in dem Rufe nach einem Verbot des Streikpostens. Ich wiederhole noch einmal, daß ich dieses Verbot für ein untaugliches Mittel zur Bekämpfung der Unruhe halte, die ich mit Ihnen anerkenne. Der Terrorismus gegen Arbeitswillige wird nur zum kleinen Teile durch Streikposten ausgeübt. Er geschieht vielmehr durch Leute beim Streikposten gehen, durch Frauen, durch Kinder, er wird ausgeübt in den Werkstätten, in den gemeinsamen Werkstätten, in den Konsumvereinen, Läden und Restaurationen. Eine juristisch einwandfreie Formulierung des Streikpostenshören zu finden, dürfte überaus schwer sein. Die Bekämpfung der besagten Er-

scheinungen kann nur durch eine Verringerung der geschlichen Bestimmungen über Belästigung, Nötigung, Körperverletzung, usw. gefunden werden. In der Ausarbeitung solcher Bestimmungen sind wir begriffen. Ich halte es aber nicht für angebracht, sie losgelöst von der allgemeinen Strafrechtsreform hier zu verhandeln. Dazu kommt, daß das geltende Recht tatsächlich bisher ausgereicht hat. Es sind im Ruhrrevier etwa

2000 Inzlagen erhoben

worden (schärfste Södt, hört! b. d. Soz.), und es hat sich in vielen Fällen um Ausschreitungen von streikenden Arbeitern gegen Arbeitswillige gehandelt, während nur eine geringe Zahl von Ausschreitungen Arbeitswilliger zur Kenntnis der Behörde gelangt sind. (Schärfste Södt, hört! b. d. Soz.) Ein großer Teil der Verurteilungen richtet sich gegen Jugendliche, die niemals zu Streikposten verwendet werden, gegen Frauen, die ebenfalls nicht, Streikposten stehen, sondern die Praktikanten des Arbeiterheeres sind. (Große Heiterkeit.) Auch Widerstand gegen Beamte und Militär wurde hervorgerufen durch den Schutz, den Polizei und Militär den Arbeitswilligen angedeihen lassen mußten. Durch ein gesetzliches Streikpostenverbot einzugreifen, halte ich für un-wirksam; aber gerade die Vorgänge im Ruhrrevier beweisen, daß ein erhöhter Schutz der Arbeitswilligen notwendig ist. (Schärfste Zustimmung rechts u. i. Ztr.) Sie (zu den Sozialdemokraten) haben keinen Anlaß, über scharfmacherische Tendenzen zu klagen, wenn wir diesen Uebelständen unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Wenn der Ruf nach Beschränkung der Koalitionsfreiheit immer stärker in diesem Hause erkört, tragen Sie allein die Schuld. Niemand wird angefochten, der seine Rechte in einer Weise ausübt, daß die Rechte anderer nicht verletzt werden. Sorgen Sie dafür, und Sie können es bei Ihrer

wunderbaren Disziplin,

daß bei den Streiken die Freiheit anderer nicht angetastet wird, so wird kein Mensch in diesem Hause auf den Gedanken kommen, eine Beschränkung der Koalitionsfreiheit zu fordern. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Ich war darauf gefaßt, daß der Abgeordnete Fischer der Regierung den Vorwurf mangelnden sozialen Verständnisses machen würde, war aber auf die Begründung gespannt. Und ich muß sagen, die Begründung hat mich enttäuscht. Wenn man aus seinen Ausführungen die pittoresken Momente ausschleibt, die sich aus dem Limitand ergeben, daß ihm ein Teil einer Korrespondenz zwischen mir und dem Minister des Innern in Preußen auf den Tisch gefallen war, so bleibt wenig übrig. Wesentlich auf diese Korrespondenz, die einen ganz andern Gegenstand behandelte, daut der Abgeordnete Fischer die Behauptung auf, daß Reichsamt des Innern sei unfähig, irgendeine Aktion auf sozial-politischem Gebiet zustande zu bringen wegen seiner A p - h ä n g i g k e i t von Preußen. Im übrigen wie er zum Beweis für seine Behauptung der sozialpolitischen Unrichtbarkeit im wesentlichen auf sechs Punkte hin, auf die ich kurz eingehen. Das eine Ordnung der Arbeitsverhältnisse auf dem Gebiete der Innensicherheitsfrage noch nicht erfolgt ist, ist richtig. Wegen der großen Verschiedenartigkeit der Verhältnisse auf den einzelnen Stromgebieten ist eine generelle Regelung kaum möglich. Ueber spezielle Vorschriften für das Stromgebiet des Rheins, wo zweifellos Mängel bestehen, haben Verhandlungen mit den interessierten Kreisen stattgefunden, das Material wird gegenwärtig bearbeitet. Was die Seimarbeiter betrifft, so muß die Bildung von Fachauschüssen zweckmäßig von den Bundesstaaten angeregt werden. Soweit mir Anträge zugegangen sind, z. B. aus der Konfektionsindustrie in Berlin, habe ich sie sofort dem betreffenden Bundesstaat übergeben. Der preußische Handelsminister wird voraussichtlich in kurzem mit einer Reihe solcher Anträge an den Bundesrat herantreten. Ich nehme an, daß als erster der Antrag von Berlin, hoffentlich in positivem Sinn, entschieden werden wird. Die Ausführungsbedingungen für Fachauschüsse sind in Arbeit. Für den Schutz der Gesundheit und Sittlichkeit der Zigarrenbauarbeiter sind Anordnungen in Vorbereitung. Weiter sind Vorkerretungen getroffen für eine ausgebehntere Regelung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter. Zu der Beschränkung der Nacht- und Sonntagarbeit in den Bäckereien sind wir an die Grenze des Möglichen gegangen und können in Rücksicht auf die Gewohnheiten des Publikums und die Bedürfnisse der Betriebe jedenfalls zeitweilig nicht weiter gehen. Haben sich die Vorschriften eingebürgert, so wird sich von selbst die Möglichkeit und der Drang ergeben, weitere Einschränkungen vorzunehmen. Ein Gesetzentwurf betr. Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe liegt beim Bundesrat. Die Verhältnisse der Arbeiter in der schweren Eisenindustrie sind erst vor kurzem durch die Verordnung vom 1908 geregelt. Es wäre voreilig, an der Verordnung jetzt schon etwas zu ändern. Die an uns gelangten Wünsche in dieser Richtung werden geprüft werden.

Ferner ist wieder beklagt worden, daß so wenig Bundesratsverordnungen auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung erlassen worden sind. Das liegt, wie schon im vorigen Jahre betont, daran, daß ein großer Teil der zu regelnden Fragen bereits geregelt ist. Wir haben auf dem Gebiete der Sozialpolitik eine rege Tätigkeit entfaltet, so daß eine gewisse Ruhe notwendig ist, wenn auch der Abgeordnete das lacht. Wir haben die Krankenversicherung auf weitere Kreise ausgedehnt, es besteht Unfall-, Invalidenversicherung, Versicherung der Hinterbliebenen. Wo soll auf dem Gebiete der Versicherung der Arbeiter noch etwas herkommen? Natürlich werden sich im Laufe der Jahre Erweiterungen ergeben. Aber daß wir auf dem großen Gebiete der Versicherungs-gesetzgebung vorläufig einmal Schluss machen, ist selbstverständlich. Dazu kommt, daß mir über die Arbeiterversicherung schon hinmütig gegangen sind durch das Angestelltenversicherungsgesetz. Die Zahl der

### Bestimmungen zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter

ist ebenfalls immer mehr erweitert. Bei etwa dreihundert Arbeitern haben wir allerdings nur den sanitären Maximalarbeitszeitgesetz eingeführt, einen allgemeinen gesetzlichen Maximalarbeitszeitgesetz. Das muß der Vereinbarung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern vorbehalten bleiben. Auf jeden Fall ist es falsch, die Zahl der Verordnungen auf Grund des § 120e als Maßstab für unsere Fürsorge für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiter anzunehmen. Neben dem Bundesrat können die Landesregierungen Verfügungen erlassen, es können Polizeiverordnungen erlassen werden. Weides ist in erheblichem Umfang geschehen. Auch ist die Möglichkeit gegeben und benutzt, bei Erteilung von Konzessionen für gefährliche Betriebe Vorzüge für die Gesundheit der Arbeiter zu treffen. Wenn gestern besonders auf die chemische Industrie hingewiesen wurde, so möchte ich betonen, daß jeder Versuch zu einer generellen Regelung dieser Materie an der großen Verschiedenheit der Betriebe scheitert. Es gibt chemische Betriebe, die ziemlich ungefährlich sind, wie Stearinfabriken usw. Zweidem werden wir die Verhältnisse der besonders gefährlichen Zweige der chemischen Industrie nach wie vor prüfen. Wo wir haben in der weiteren Entwicklung unserer sozialpolitischen Aufgaben nichts unterlassen. Ich möchte darauf hinweisen, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus Anlaß der letzten Präsidentenwahl das Programm der neuen

Fortschrittspartei, das sich besonders auszeichnet durch umfassende Forderungen auf sozialpolitischem Gebiete, dadurch erkennen läßt, was auf diesem Gebiet in den Vereinigten Staaten alles noch nicht geschehen ist. Da wird z. B. gefordert bessere Volksschulbildung, Verbot der Kinderarbeit, Verbot der Nachtarbeit für Frauen usw. Eine große Reihe von Forderungen, die bei uns erfüllt oder deren Regelung in Angriff genommen ist. Daraus ergibt sich, daß auf dem Gebiete der Fürsorge für die Arbeiter in dem republikanischen Nordamerika, dem klassischen Lande der individuellen Freiheit, sehr vieles noch nicht geschehen ist, was wir in Deutschland mit unsern angeblich r ü c k s t ä n d i g e n V e r - s a s s u n g e n bereits geschaffen haben. Ferner stelle ich fest, daß unsere ganze sozialpolitische Gesetzgebung aus der Initiative der Reichsregierung hervorgegangen ist (Lachen b. d. Soz.) und daß es eine Reihe von Jahren gedauert hat, bis Sie (zu den Soz.) sich entschlossen haben, für solche Gesetze zu stimmen. (Erneutes Lachen b. d. Soz.) Dieser Vergleich mit den Vereinigten Staaten sollte in uns allen das Bewußtsein stärken, daß wir mit unsern heimischen Verhältnissen durchaus zufrieden sein können. Im Anschluß daran will ich, ohne mich hier im Hause auf eine Kritik an dem Verhalten eines Mitgliedes dieses Hauses einzulassen, all denen danken, die ihrer Abneigung gegen das Treiben des Abgeordneten Wetterle Ausdruck gegeben haben. (Lebh. Bravo! rechts.)

Hg. von Gräfe (konf.): Wir schließen uns der allgemeinen Entrüstung über das Treiben des Hg. Wetterle an. (Bravo!) Der Redner wendet sich dann den Wünschen des Mittelstandes zu. Dem Verlangen der Wädereggeln nach Befestigung der Nachtarbeit stehen wir rein menschlich betrachtet sympathisch gegenüber. Aber nur Großbetriebe würden imstande sein, ohne Nachtarbeit des Morgens frische Produkte zu liefern, der Mittelstand also hätte den Schaden davon und deshalb müssen wir die Forderung ablehnen. Für die Sozialgesetzgebung hat zunächst der alte Ratier, und dann in diesem Hause meine Partei die Initiative ergriffen. (Große Heiterkeit links.) Aber Gegenstand der sozialen Fürsorge dürfen nicht nur die Arbeiter sein, sondern vor allem der so sehr gefährdete Mittelstand. Für ihn erwarten wir von der Regierung nicht Ermahnungen, sondern eine rettende Tat. (Bravo! rechts.)

Hg. Doormann (fortsch. Sp.): Wenn die Volksfürsorge der freien Gewerkschaften und der Genossenschaften nur die staatliche Zwangsversicherung ergänzen soll, können wir nichts dagegen haben. Ein sehr erheblicher Teil meiner Freunde wünscht, daß der Bundesrat die Unfallversicherung auf gewerbliche Berufs-krankheiten ausdehnen möchte.

Hg. Schwabach (natl.) hebt die Fürsorge seiner Partei für den Mittelstand hervor und wünscht, daß das Reichsvereinsgesetz den Vaterlands- und Königstreuen Litauern gegenüber loyal gehandhabt werde.

Hg. Kurjanski (Polc) führt Beschwerde über die Handhabung des Vereinsgesetzes in den polnischen Provinzen Preußens.

Hg. Dr. Werner (Glasen, Ant.) bringt böhmische Wünsche vor und beklagt den Einfluß des Judentums, der bis in die höchsten Stellen reicht. Kempfstein bezieht Rabiner Kacheln, Weinheim und ebenso die Synagoge in der Kasanenstraße konnten sich des höchsten Besuchs erfreuen. Ich bedaure das tief im Interesse des deutschen Volkes, der dem deutschen Volke so viele große Männer entzogen hat, z. B. Wisner und Zepelin. (Große Heiterkeit.) Auch an sehr hoher Stelle sind Leute, die die Interessen des Mittelstandes mit Füßen treten. (Präsidenten Kampf gegen diesen Ausdruck aufs schärfste.) Die Warenhäuser verkaufen gegen das Gesetz wider den unlauteren Wettbewerb und müßten deshalb verboten werden. (Große Heiterkeit.) Auf den Abgeordneten Wetterle sollte wegen seiner deutschfeindlichen Agitation ein Donnerwetter niedergehen. (Heiterkeit.) Auch die Freiwilligen haben bei den Handelsverträgen die Interessen des Auslandes vertreten. (Lachen links.)

Präsidenten Kampf ruft den Redner zur Ordnung.

Hg. Werner wirft zum Schluß der Sozialdemokratie den Terrorismus bei den Landtagswahlen und die Ablehnung des Graß vor. (Lachen b. d. Soz. Beifall rechts.)

Das Haus vertagt sich.

Hg. Dr. Müller (Meiningen, fortsh. Sp.) stellt in persönlicher Bemerkung gegenüber dem Hg. Fr. fest, daß Wetterle Mitglied der ekklesiastischen Zentrumspartei ist. (Hört, hört!)

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Weiterberatung.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Lohnstatistiken durch Unternehmerverbände. Mit größerem Eifer wollen sich die Unternehmerverbände jetzt annehmend einer neuen Aufgabe zuwenden: sie wollen die Arbeitslöhne genau feststellen. Lohnstatistiken wurden bisher schon bereitwillig in Unternehmerverbänden geführt, die aber kein brauchbares Material lieferten; sie werden von den Unternehmern selbst als unvollkommen oder derart kostspielig bezeichnet daß ihrer Einführung große Schwierigkeiten entgegenstehen. Durch ein System des Dr. Hoff (Düsseldorf), das nun vom badischen Verband der Metallindustriellen und auch vom Verband der Saarindustriellen übernommen werden soll, und das im Verband der württembergischen Metallindustriellen schon eingeführt ist sollen diese Schwierigkeiten behoben sein. Der Verband der Metallindustriellen Badens (Unterwald) will eine Lohnstatistik einführen, die dem jenseits Erachtens keineswegs einwandfreien Material der gewerkschaftlichen Lohnstatistik gegenübergestellt werden soll. Die Durchführung der Statistik ist so gedacht, daß auf den einzelnen Firmen zugestellten Fragebogen nach Ablauf eines halb- oder vierteljährigen Erhebungszeitraums die Löhne für die einzelnen Arbeiterkategorien eingetragen werden sollten. Nach Eingang der ausführlichen Fragebogen soll das darin enthaltene Zahlenmaterial in der Geschäftsstelle des Unternehmerverbandes zusammengestellt werden. Die Ein-teilung der Arbeiter erfolgt in drei Verdienstklassen: 1. jugendliche bis zum vollendeten 16. Lebensjahr und Lehrlinge, 2. Arbeiter von 17 bis 21 Jahren, 3. Vollarbeiter über 21 Jahre. Für 34 Arbeiterkategorien sollen die Löhne angegeben werden, vom Vorzeichner, Vorarbeiter und Monteur bis zum qualifizierten Arbeiter, zum Hilfsarbeiter und Tagelöhner herab. Als Zweck der Statistik wird betrachtet, daß bei Ausbruch von Arbeitsstreikszeiten der Vorstand oder die Geschäfts-führung des Unternehmerverbandes über die allgemeinen Lohnverhältnisse sofort genaue Angaben zu machen in der Lage ist. Es wird gesagt: Das bisher auf dem Wege der jedesmaligen bei jedem Umfrage beschaffte Material erhebe recht mangelhaft und komme auch zu spät. Nur auf dem Wege einer geregelten ausführlichen Lohnstatistik könnte dem Zahlenmaterial der Gewerkschaften, wonit diese nach Meinung des Unternehmerverbandes jetzt ihre Behauptung über zu niedrige Löhne begründen, entgegengetreten werden. Eine Lohnstatistik der Unternehmerverbände wird sicher vor der Offenheit sehr schlecht bestehen können. Auf keinen Fall wird sie die von den Gewerkschaften sehr korrekt geführte Statistik irgendwie erschüttern können. Während die Gewerkschaften in ihren Bureaus genaue Aufzeichnungen über Löhne und Arbeitszeit usw. machen, werden viele von den Unternehmern sich der immerhin mühevollen und kostspieligen Arbeit der Führung dieser Lohnstatistiken durch die Unternehmerverbände nicht unterziehen. Die Statistik der Unternehmerverbände wird daher in ihren Ergebnissen sehr mangelhaft sein. —

**Eingefandt.**

„Jedem Deutschen täglich ein Bad“.

Dies und ähnliches ist auf den Plakaten der Wasserwerke von Badenweiler zu lesen. Leider ist es den schlechter bezahlten Arbeitern nicht vergönnt, sich eine Wohnung mit Badezimmer zu mieten. Denn was man an Miete spart, geht gerade in der jetzigen teuren Zeit für Nahrungsmittel wieder drauf. Nun hat man ja in den einzelnen städtischen Volksbadeanstalten errichtet. Nur zeigt es sich, daß dieselben zu klein sind. Diese Volksbadeanstalten werden fast ständig durch Um- und Umbauten vergrößert. Aber je mehr Gelegenheit vorhanden ist, desto mehr Bäderne stellen sich ein. Denn an einer schnellen Abfertigung ist es jedem gelegen, der sich hauptsächlich Sonnabends nach Feierabend nach der Badeanstalt begibt. Es müßten vor allen Dingen Einrichtungen getroffen werden, daß die Drängerei beseitigt würde. Zum Beispiel könnte jedem Eintretenden durch den Bademeister oder dessen Hilfskräfte eine Nummerkarte verabfolgt werden. Keiner will warten, sondern am liebsten zuerst die Badestelle betreten. Dadurch werden sehr oft unliebsame Streitereien hervorgerufen. Jeder will zuerst gekommen sein. Ich meine, wenn derartige hygienische Einrichtungen geschaffen werden, dann müssen sie auch so eingerichtet werden, daß jedermann sie gern benutzt und nicht wegen der oben beschriebenen Uebelstände fernbleibt. Sonderbar erscheint mir auch der jetzige Umbau der Sodenburger Volksbadeanstalt. 5-6 Wochen vor Weihnachten war dieselbe vollständig geschlossen. 8 Tage vor dem Feste sind acht Brausen und ein paar Bänne freigegeben worden zum Baden. Und dabei ist es bis heute geblieben. Der Umbau ist wohl fertig, aber es fehlt noch an der Rohrleitung. Wenn man nun hört, daß diese Rohrleitung erst jetzt ausgeführt ist, so kann man das langsame Vorgehen in der Fertigstellung dieser Badeanstalt nicht recht verstehen. Zumal jetzt im Winter, wo das Baden im Freien eine gruselige Sache sein soll. Die Sodenburger Einwohner würden sich für die schnelle Fertigstellung gewiß dankbar zeigen durch eine um so regere Benutzung.

Ein reinlicher Sodenburger.

**Standesamtliche Nachrichten.**

Wagdeburg, 15. Januar.

**Aufgebote:** Schildermaler Paul Fehlhauer mit Elfriede Förster. Kaufmann Alfred Ruthe mit Anna Heinecke. Arbeiter Gustav Sübide mit Anna Mertens. Sattler und Tapezier Heinz Kraft hier mit Olga Pilz in Friederodeleben.

**Eheschließung:** Sanitätsfergeant Paul Krähmer mit Ella Gendre.

**Geburten:** Ewaldbert, S. des Ingenieurs Oskar Bürge. Werner, S. des Buchhalters Richard Fehje. Katharina, T. des Profuristen Kurt Wendrich. Werner, S. des Buchhalters Veriold Kühne. Hans, S. des Eisenbahnarbeiters Georg Mall. Erna, T. des Arbeiters Karl Marx. Erich, S. des Zigarrenhändlers Heinrich Franz. Willi, S. des Arbeiters Oskar Marschner.

**Todesfälle:** Rentent Louis Sübr, 41 J. 10 M. 6 T.

Sodenburg, 15. Januar.

**Aufgebote:** Schmied Karl Ernst Paul Kaueri mit Ida Meier. Feilenhauer Robert Eduard Wasserthal mit Emilie Emma Gertrud Genzle. Kaufmann Ernst August Hamann mit Elisabeth Elze Schulz.

**Geburten:** Hildegard, T. des Konditors Franz Krause. Gertrud, T. des Restaurateurs Ernst Silbermann.

**Todesfälle:** Gertha, T. des Oberpostsekretärs August Schlamens aus Onsdau, 12 J. 8 M. 5 T. Gertrud, T. des Restaurateurs Ernst Silbermann, 3 T.

Reustadt, 15. Januar.

**Geburten:** Hildegard, T. des Fleischers Karl Köhring. Hise, T. des Maurers Wilhelm Friedebold. Gerhard, S. des Kaufmanns Albert Gurland. Alfred, S. des Revolverdrehers Fritz Björn. Arno, S. des Schlossers Rudolf Hoff. Anni, T. des Arbeiters Otto Schmidt.

**Todesfälle:** Walter, S. des Arbeiters Otto Hoppe, 4 J. 10 M. 24 T.

**M. Rothensee.**

**Todesfall:** Arbeiter Ernst Sauer, 64 J. 10 M. 28 T.

**M. Fernerleben.**

**Todesfall:** Arbeiterinbalde Bernhard Vertram, 73 J.

**Mischerleben.**

**Aufgebote:** Sergeant Maximilian Kadeck in Straßburg im Elsaß mit Frida Weise hier.

**Geburt:** T. des Geschäftsführers Hermann Lehmann. **Todesfälle:** Witwe Helene Medlenburg geb. Meyer, 55 J. 9 M. 8 T. Invalide Ferdinand Rammelt, 86 J. 28 T.

**Salberstadt.**

**Aufgebote:** Bädermeister Friedrich Müller in Darbesheim mit Wilhelmine Tech in Röderhof. Grubenarbeiter Joseph Paul Schaffranick mit Marie Magdalene Zogiel in Wittkow. Uhrmacher Kurt Käper in Goslar mit Hedwig John hier. Arbeiter Konr. Theodor Kaiser mit Hedwig Motz in Schwanefeld. Schutzmann Friedrich Wilhelm Gentschel in Hamburg mit Anna Hopstod in Bernnigerode. Bahnarbeiter Hermann Kruse in Harsleben mit Minna Wagner in Braunlage.

**Eheschließungen:** Buchhändler Robert Rademacher mit Emma Sturm. Gerichtsdienner Gustav Henning mit Margarete Siebel. Pappmachinenführer Felix Blende mit Emmi Hahnhausen. Schneider Ernst Wieprich mit Dora Fischer. Kutscher Heinrich Küster mit Martha Schag. Arbeiter Otto Scheer mit Emma Balther. Haushofmeister Adolf Herrmann mit Hedwig Reimer.

**Geburten:** S. des Arb. Otto Wiesener. T. des Hand- schuhmachers Bernhard Klemm. S. des Fleischers Otto Wiehle. S. des Arbeiters Julius Zander. T. des Elektromonteurs Paul Biejsfeld. S. des Arbeiters Albert Knappe. T. des Handschuh- machers Karl Koch.

**Todesfälle:** Rentner Friedrich Genzel, 78 J. Ehefrau des Landgerichtsrats Paul Laddey, Emma geb. Müller, 48 J. Tischler Karl Görtz, 36 J. Ehefrau des Radierers Ewald Sander, Emma geb. Leonhard, 35 J. Arbeiter Karl Wohlenberg, 63 J. Selma, T. des Arbeiters Hermann Reichwald, 3 J. Ehefrau des Stationsvorstehers I. Kl. a. D. Heinrich Wagner, Charlotte geborne Häbde, 67 J. Witwe Grotthaus, Wilhelmine geb. Rabert, 63 J. Ehefrau des Lehrers a. D. Friedrich Gohl, Martha geborne Triller, 52 J. Maler Rudolf Schöbel, 38 J. Hans, S. des Opernjängers Franz Salein, 3 M.

**Schönebeck.**

**Aufgebote:** Kaufmann Otto Hofang mit Elsa Tuchen. **Eheschließung:** Fabrikarbeiter Wilhelm Kramer mit Beria Göride.

**Geburten:** Walter, S. des Schleifers Karl Steinbach. Martha, T. des Arbeiters Otto Karl Wenzel.

**Todesfälle:** Friedrich, S. des Kottenführers August Schulze, 1 J.

**Staffort.**

**Aufgebote:** Bädermeister und Konditor Wilhelm Ebler hier mit Marie Meyer in Bannjee. Gärtner Alwin Ahnemüller hier mit Anna Scheffel in Gera. Tischler Fritz Wolff hier mit Marie Grimm in Leopoldshall.

**Eheschließungen:** Fabrikarbeiter Anton Sobczak m. Viktoria Ciackera. Fleischer Richard Kiel mit Klara Roth. Rangierer Franz Reicjewski mit Anna Kleja. Musiker Hermann Ruffe mit Luise Stein. Arbeiter Willi Wude mit Gertrud Dret.

**Geburten:** S. des Kesselschmieds Ferdinand Sein. S. des Bergarbeiters Peter Falkenhagen. S. des Arbeiters Paul Lütke. S. des Bergmanns Paul Walger. S. des Formers Paul Böhme.

**Todesfälle:** Arbeiter Otto Eisfeld aus Eidenhof, 20. Ehefrau Friederike Engelmann geb. Brill, 53 J. Frida Steinfeld, 1 M.

**Wernigerode.**

**Aufgebote:** Wermeister Karl Friedrich Otto Schae mit Emma Bahns. Arbeiter Hermann Friedrich Karl Festerlin mit Agnes Marie Bösch. Güterbodenarbeiter Hugo Rathmann in Braunschweig mit Emma Koppe hier.

**Eheschließungen:** Bautechniker Heinrich Werner in Dresden mit Elisabeth Dähle hier. Gärtner Ludwig Hermann Poppendiek mit Beria Bothe. Schlossergeselle Wilhelm Rudolf Heße in Nordhausen mit Anna Minna Seiler hier.

**Geburten:** S. des Arbeiters Hermann Ueberfeld. S. des Maurers August Duhme. T. des Lokomotivheizers Friedrich Böitger. T. des Arbeiters Wilhelm Guche. T. des Postassistenten Friedrich Krebs. S. des Krankenwärters Christian Strub. S. des Friseurs Max Braune. T. des Arbeiters Otto Mahrbol. S. des Chauffeurs Karl Werner. S. des Schmieds Adolf Sailer. S. des Arbeiters Wilhelm Nieche. S. des Volkshilfungsbeamten Heinrich Schütte.

**Todesfälle:** Frida Voigt, 6 J. Witwe Minna Summ geb. Weiß, 70 J. Invalide Julius Steinhahn, 35 J. Witwe Elise Rouz geb. Meine, 74 J. Zigarrenmacher Hermann Wolmann, 59 J. Rentiere Friederike Bartusch, 77 J. Jungfer Ehring, 7 M. Hermann Lips, 2 M. Erna Kraak, 2 J. Ehefrau Marie Leiste geb. Schrader in Stapelburg, 28 J.



**Lang & Münzer**

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2.  
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

Nur Donnerstag bis Sonntag

Extra-  
Preise für

**Reinwollene Strick-Garne**

**Unsre Spezial-Marken**

<b>Braunstern</b> weiches, gedrehtes Garn, schwarz und farbig 1/5 Pfund jetzt <b>1.25</b>	<b>Gelbstern</b> bewährte, solide Qualität, schwarz 1/5 Pfund jetzt <b>1.45</b>	<b>Grünstern</b> Prima Qualität, schwarz 1/5 Pfund jetzt <b>1.55</b>	<b>Violettstern</b> Prima Qualität, schwarz 1/5 Pfund jetzt <b>1.65</b>
--	--	--	---

**Besonders billiges Angebot:**

Reinwollenes haltbares Garn, schwarz 1/5 Pfund . . . . . jetzt **45 Pf.**

**Dochtvolle**

für Sportartikel  
schwarz, weiß, marine, grau, rot, grün,  
blau usw. . . . . jetzt **50 Gramm 40 Pf.**

**Knüpfarn**

la Qualität, Seiden-  
imitation  
50-Gr.-Körner  
schwarz, grau,  
mode, creme  
jetzt **35**

**Seidenwolle**

nicht einlaufend, nicht filzend  
schwarz usw. 1/5 Pfund **210**

Nur soweit Vorrat!

**Burg 310 Burg**

# Radfahrer-Verein Folke

Sonnabend den 16. Januar

## Großer Maskenball

in den festlich dekorierten Räumen des „Grand Salon“.

**Aufführungen:**

- Kostümreigen, ausgeführt von der zweiten Abt.
- Urförmlicher Reigen, gefahren von der ersten Abt.
- Große humoristische Pantomime, zum Totlachen.
- Lichtspiel-Farben-Reigen, ausgeführt von drei Damen und drei Herren. Die Lichteffekte werden von Herrn Direktor Wohlthat ausgeführt.

Saalföffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Karten a 30 Pfg.

Freundlichst ladet ein **Das Komitee.**

**Burg 32 Burg**

# Teilzahlung!

## Möbel

Betten, Uhren, Spiegel, Herren- u. Damengarderobe, Kleiderstoffe, Blusen, Schürzen, Gardinen usw.

Betreiber: **C. Thill**

Schulstraße 45

**Burg Burg**

# Gesangverein Eintracht

Sonnabend den 18. Januar

## Großer Maskenball!

Für Ueberrassungen ist bestens Sorge getragen.

**Verlosung**

hat, an welcher Masken sowie auch Zuschauer teilnehmen. Freundlichst ladet ein **Das Komitee.**

**Burg 240 Burg**

# Bayrischer Hof

Sonnabend den 18. Januar

## Gr. Studentenfest

Zu zahlr. Besuch ladet freundl. ein **Chr. Siemens.**

**Burg 31 Burg**

# Frische Wurst

Jeden Freitag: Frische Wurst, Sonnabend und Sonntag: Knoblauchwurst F. Brettschneider

**Paul Flügge.**

**Burg 311 Burg**

# Pfannkuchen

Empfehle täglich frische Pfannkuchen 25 Pfg. Topfkuchen in allen Preislagen sowie gr. Brot schicke es a. Wunsch gleichm. frei ins Haus.

**Arthur Noth, Bäckermeister.**  
Zerbster Straße 23.

**Vorzugsbillett**

Vorzeiger 85 dieser Annonce zahlen im

**Kaiser Theater**

Kinder 5 Pfg.  
Erwachsene 15 Pfg.

**Sonntag nur 20 Pfg.**

Programmwchsel:  
Montag, Mittwoch, Sonnabend.

Allerfeinste frische **EW-9-Augen**

Preis nie wiederkehrend, statt 7.75 die 4 Liter-Doze nur **4.50**

größtenteils 30 und 40 Stück Inhalt

**Fischgroßhandlung Aug. Richter**  
Magdeburg, Breitoweg 89-90  
Fernruf Nr. 2953. 815 Mehrfach prämiert.

# Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Große Mühlstraße 8, 1 Tr. — Telefon-Nr. 1912

Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 1 Uhr, am Nachmittag von 6 bis 7 Uhr. Sonntags geschlossen.

**Versammlungen finden statt:**

Sonnabend den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Baumann über die Kulturarbeit der Gewerkschaftsbewegung. 2. Verhandlungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Ordnung der Feilenhauer im Restaurant Jägerheim, Lutherstraße 24.

Tagesordnung: 1. Berufsangelegenheiten. 2. Verschiedenes.

Dienstag den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Alte Neustadt im Restaurant Zur Krone.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Wunderring über Schöpfung oder Entwicklung? 2. Verhandlungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Im Sterbeanhang ist das Feld 372 zu fleben.

**Die Verwaltung.**

# Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Knochenhauerufer 27/28. — Fernsprecher 404.

**Versammlungen finden statt:**

Sonnabend den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Neue Neustadt im Lokal des Herrn Koppke, Fabrikenstraße 5/6.

Bezirk Alte Neustadt im Lokal des Herrn Karbe, Ottenbergstraße 13.

Bezirk Sudenburg im „Deutschen Hof“, St.-Michael-Straße 16.

Bezirk Magdeburg-Altstadt in der Bürgerhalle, Knochenhauerufer 27/28.

Sonntag den 19. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr

Bezirk Graan-Pfeffer im Lokal des Herrn Kreitenbaum, Pfeifferstraße 10.

Bezirk Ottersleben, nachmittags 4 Uhr, im Lokal der Witwe Strumpf, Breite Straße 18.

Bezirk Wolmirstedt, abends 7 Uhr, im „Weißen Schwan“.

**Tagesordnung in allen Versammlungen:**

- Vortrag.
- Verbandsangelegenheiten.
- Verschiedenes.

Referenten sind: **Ernst Grossmann, Otto Frenzel, Alwin Undeutsch, Gustav Faust.**

Zahlreichen Besuch erwartet **Die Verwaltung.**

# Deutscher Holzarbeiterverband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

**Bezirk Buckau.**

Am Sonntag den 19. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Saale der Thalia

**Außerordentl. Mitglieder-Versammlung**

Tagesordnung:

- Vortrag des Arbeitersekretärs Genossen Bernick über das neue Jubiläumsgesetz.
- Stellungnahme zum Winterbergnügen resp. Wahl eines Komitees.
- Verschiedenes.

Um pünktlichen und zahlreichen Besuch bittet **Die Bezirksleitung.**

# Krankentassen-Rendant

sucht Ortstrantantasse der Schneider.

Tüchtige, zuverlässige, im Krankentassenwesen bewanderte Herren wollen schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angabe der bisherigen Tätigkeit innerhalb 8 Tagen an den Vorsitzenden, Herrn **Karl Koch, Olvenstedter Straße 66**, einreichen. Anfangsgehalt 1800 Mark. Kaution 600 Mark erforderlich. 318

# Fahrradhaus Frisch-Auf, E. G. m. b. H.

Magdeburg, Johannisberg 14, in Liquidation.

Wir geben hiermit bekannt, daß in der am 21. Dezember 1912 festgesetzten außerordentlichen Generalversammlung die Auflösung der Genossenschaft beschlossen worden ist, und fordern daher alle Gläubiger auf, ihre Ansprüche an die Genossenschaft geltend zu machen. Die Liquidatoren: **Albert Böhm, Willy Wahnschaffe, Carl Fröhlich.**

# Fahrradhaus Frisch-Auf E. G. m. b. H. Magdeburg

in Liquidation.

**Bilanz am 31. Dezember 1912.**

Barren-Konto	52 500.00 Mk.	Guthaben-Konto	1 752.70 Mk.
Inventar-Konto	3 900.00 "	Darlehens-Konto	14 395.85 "
Werkzeug-Konto	900.00 "	Kautions-Konto	7 200.00 "
Kautions-Konto	214.00 "	Kontokorrent-Konto	1 380.09 "
Kontokorrent-Konto	916.49 "	Reservefonds-Konto	22 674.26 "
Kassa-Konto	846.20 "	Gewinn- und Verlust-Konto	11 873.79 "
	59 276.69 Mk.		59 276.69 Mk.

**Die Liquidatoren.**  
**Albert Böhm, Willy Wahnschaffe, Carl Fröhlich.**

# Städtisches Orchester

## Fürstenhof.

Mittwoch den 22. Januar 1913, abends 8 Uhr:

### Konzert

Leitung: Städt. Kapellmeister, kgl. Musikdirektor Professor **Krag-Waldsee.**

Solist: **Walter Thiele** (Klavier).

**Eintrittskarten:**

Plätze:	Vorverk. Abendk.	Plätze:	Vorverk. Abendk.
Loge	1.05	Saalkisch	0.65
Balkon, Stuhl	1.05	Nichtnummer	0.40
	1.25		0.40

Vorverkauf nur in der **Heinrichshofenschen Musikalien-Handlung** von 9 bis 2 Uhr und von 4 bis 7 Uhr, am Konzerttag an der Abendkasse.

**Burg. Burg.**

# Freie Sängerschaft

Am Sonnabend den 18. Januar in den festlich dekorierten Räumen des „Hohenzollernparks“

## Gr. Maskenball

Zur Aufführung gelangen nur urkomische und dem Tage entsprechende Sachen.

Großer Sacherfolg. Großer Sacherfolg.

Saalföffnung 5 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Dazu ladet freundl. ein **Das Komitee.**

NB. Herr Schwertner ist mit guter Maskengarderobe anwesend. 316

Schürzen

Genden, Unterarmen eigener Anfertigung, Strümpfe, Wollgarne, Rette sehr billig

**A. E. Schöne**

124

Gele Schaffers- und Weberstraße.

**Alte Gebisse,**

auch Teile, einz. Zähne werden hoch bezahlt. Kaufe jed. Posten von Händlern oder Privaten

Zahle pro Zahn bis 8 Mk. Zu sprechen 12-7 Uhr bei **Bauer, Fürstenufer 14, Ecke Blumenthalstr., Haltestelle Linie 7.**

Wegen vorgerückter Saison **Pelzstolos und Muffen** zu jed. annehm. Preise zu verk. 221 Blumenthalstr. 2. v. r. 1 Tr.

**Achtung!**

Nicht mehr Berliner Straße 23/24, 1, sondern Blücherstr. 3, 1 (am Schornhorstplatz) befindet sich die Herren- u. Damen- Schneidererei von **A. Scholz**, Telefon 5060. — Stofflager. Teilzahlung gestattet. 101

**Satz n. Heberischer u. Militärl. billig zu verkaufen** Kutticherstraße 10, 3 Trepp.

**Elegante**

Herr- u. Dam.-Maskenanzüge, auch Dominos

billig zu verleihen und zu verkaufen

**Frau Goltze**

Neueweg 20 parterre.

**Brachtv. Gänse**

120, Klein 70 Pfg. Gähner billig, ff. Gatten 2.50 das Stück **Weiß, Große Junferstr. 8.**

**Tüchtige Kostümpfütterinnen** werden noch eingestellt. 127

**Musik.**

Söhne achtaber Eltern, welche genommen sind, die Musik zu erlernen, stelle ich zu jederzeit ein. 4 Jahre Lehrzeit ohne Lehrgeld.

**Max Kühne,** Musikdirektor, Schönebeck a. E.

Gafen, Wildschwein im Ausschnitt, Fajanen, Perlhühner, Guter, Gänse u. Poularden

**Geschwister Herwig**

Zuh. Fritz Krehl, Poststr. 6/124

Telephon 2091.

**Gasthaus zum Gutenberg**

Neustädter Straße 42

Am Freitag den 17. Januar

## Großer Preis-Skat

# ZENTRAL THEATER

Der große Schläger!

## Der Tanz-anwalt!

Bauberville-Operette in drei Akten von **Yorbes-Millo** und **Erich Urban.**

Musik v. **Walter Schütt.**

Vorher der Spezialitäten

**A. C. de Egos**

uffige Dodelspiele

**Alfred Heinen**

mit neuen Schlägern

**Mrs. Silvia und Pierrot**

in ihrem Original-Werk mit 70 Lauben

**Pikkolo Roberto**

Chlyphon-Virtuose

**Paris-Trio**

komischer Luftakt.

**Sonntag**

Zu beiden Vorstellungen

## Der Tanzanwal

und die Spezialitäten.

3 1/2 Uhr:

### Kleine Preise

# Stadt-Theater.

Freitag den 17. Januar

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

6. Abend. Serie Grün.

**Jar und Zimmermann.**

Sonnabend den 18. Januar

Zum erstenmal!

Wenn man im Dunkeln kocht.

Operette in 3 Akten von **Albert Rattausch.**

# Kasino-Theater

früh. Sieverts Varieté

Große Junferstraße 12

Direktion **A. Röhlig**

116

und

**Kabarett Max u. Moritz**

Neu wiedereröffnungs-Programm!

**Großes Konzert, Spezialitäten, Theater**

im Kabarett: **Hektore**

Vorträge der vorz. neuen Kunstkapazität.

Ans. 8 Uhr Ende 9 Uhr nachts.

**Nachruf.**

Am Dienstag abend starb plötzlich durch Unglücksfall fern von der Heimat unser guter hoffnungsvoller Sohn und Bruder

## Karl Henning

im 16. Lebensjahr. Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz empfinden.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

**Rudolf Henning, Lagerhalter, Kaiserstr. 58**

Die Zeit der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch starb plötzlich zu Schopfurth infolge eines unglücklichen Zufalls unser Mitarbeiter, Herr

## Karl Henning

aus Magdeburg, dicht vor Beendigung seiner Lehrzeit. Sein Fleiß, seine Pflichttreue und Intelligenz waren von ungewöhnlicher Art, so daß Herr Henning beruflich zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Schopfurth und Magdeburg, 16. Januar 1913

**Dschentzig & Co., Schöpforth Mühlen**

**Theodor Dschentzig.**

**Nachruf.**

Am Dienstag den 14. Januar entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser Nebenbaur Herr

## Louis Lühr

im 42. Lebensjahre.

Durch seinen fleißigen Dienstifer und offenen ehrlichen Charakter hat sich derselbe auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken gesichert.

318

Der Vorstand der Ortstrantantasse **H. Schreiber.**

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breitenweg 58-60.

## Sehr billiges Angebot in Strick-

Posten 1  
gute Qualität, alle Melangen  
jetzt 1/2 Pfund **85** Pf.

Posten 2  
gute Qualität, sehr ergiebig, alle  
Melangen . . . jetzt 1/2 Pfund **1.05**

Posten 3  
Kammgarn, Prima Qualität, alle  
Farben . . . jetzt 1/2 Pfund **1.25**

Posten 4 Spezialmarke  
„Frauengunst“, Kammgarn, Prima  
Qual., alle Farben, jetzt 1/2 Pfund **1.40**

Posten 5  
Prima Kammgarn-Wolle, alle  
Farben . . . jetzt 1/2 Pfund **1.70**

# Wolle

## Winter-Artikel

wie z. B.:

Strümpfe

Handschuhe

# Trikotagen

Mützen

Westen

in reichhaltiger, gediegener Auswahl

# zu bekannt billigen Preisen!

110

### Restergeschäft

restl. Stoffe, Reste aller Art, auch  
Wäsche, Kleider, etc. etc. etc.  
DE 3129 a. Rudolf-Messe, Dresden

### Ein großer Vorrat bietet 27 Herren-Schürstiefel

mit und ohne Sechseck, moderne  
Formen und Winterstiefel, etc. etc.  
DE 3129 a. Rudolf-Messe, Dresden



### Der Feinschmecker

schützt meine in Qualität  
u. Aroma hervorragenden  
Spezialwaren

- Nr. 164  
Gänseblümchen  
leicht, mild u. angenehm  
6 St. 35,-, 50 St. 2.75
- Nr. 77  
Marion  
voll, würzig u. pikant  
6 St. 40,-, 50 St. 3.25
- Nr. 180  
Kosmos  
hochfein, mild u. würzig  
6 St. 45,-, 50 St. 3.60

Richard Friedrich, Zigarrenfabrik  
Häckerstraße 62 u. 41 - Karlsruher-  
straße 1 - Benneckenbeck, Wilschcamp 20

## Gebt acht,

wenn Ihr Palmin Euch kauft,  
'S gibt Fette, die man ähnlich tauft!  
Auch statt Palmona schiebt man vor  
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!  
Drum achtet, ob auf dem Paket  
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmin - Markenöl.  
Palmona - Marken-Butter-Margarine.

### Lederhandlung Gustav Arnold, Halberstädter

empfeht zu billigsten Preisen  
Sohleder en gros und en détail, Ausschnitt in Ober-  
und Unterledern, Filz-Unternähjohlen mit u. ohne Leder,  
Einlegejohlen in allen Qual., Holzpantinen u. -schuhe.  
Spezialität: Buchen Holzschuhe für Schleifer.  
Für Filzpantoffelmacher alle dazu gehörigen Artikel.



Briketts, feinste Marke  
für Zinnartefurung

130

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 14.

Magdeburg, Freitag den 17. Januar 1913.

24. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

**Mörsleben, 16. Januar.** (Der Lohn ist beim Empfang nachzuzählen.) Diese Auffahrt befindet sich auf fast allen Lohnbeuteln. Leider läßt sich nach dieser Vorschrift nicht immer verfahren, weil der Zahlungsmodus ein zu verschiedener ist. Gewöhnlich erfolgt die Zahlung durch den Meister der betreffenden Abteilung. Nach Aushändigung des Lohnbeutels tritt der Empfänger beiseite, bei dem Nachfolgenden geschieht das gleiche, bis zum Schluß. Nun erst wird der Beutel geöffnet und der Betrag nachgezählt. Jetzt stellt sich heraus, daß der Inhalt mit dem aufgeschriebenen Betrag um 20 Mark nicht übereinstimmt. Reklamationen werden nicht berücksichtigt. Ein derartiger Fall ist einem Arbeiter in einem städtischen Betriebe begegnet. Von juristischer Seite wurde erklärt, daß ein rechtlicher Anspruch vom Arbeiter nicht erhoben werden kann. Durch Beschluß der Deputation für den Betrieb wurde der Betrag ausnahmsweise dem Arbeiter zugesprochen. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit dürfte es sich empfehlen, die Lohnbeutel mit Pergamentpapier oben zu versehen, ähnlich wie die Fensterkuberts. Hier läßt sich der Betrag überzählen, ohne den Beutel zu öffnen. Diese Frage berührt auch noch weitere Beurteilungen, weshalb sie eine weitgehende Beachtung seitens der Arbeiterschaft verdient.

**Burg, 16. Januar.** (Schuhmacher-Lohnbewegung.) Eine der imposantesten Versammlungen, die wohl je eine Gewerkschaft hier in Burg abgehalten hat, war die der Schuhmacher am Mittwoch im „Hohenzollernpark“. Der große Saal des Lokals war bis zum letzten Platze gefüllt; die Türen des Nebensaals mußten geöffnet werden. Um 7 Uhr war es unmöglich, durch die Massen hindurchzukommen. Wer stand, stand. Vor- oder Rückwärtsgehen gab es nicht. Etwa 1800 Männer und Frauen erwarteten die Antwort der Fabrikanten auf die eingereichten Lohnforderungen. Nach der Eröffnung gab sie ihnen der Ortsbeamte. Er führte aus: Die Fabrikanten sind gegen alle unsere Vorstellungen über die verteuerten Lebensmittel, die absolute Existenzmöglichkeit eines Arbeiters bei 16 bis 20 Mark Lohn taub geblieben. Sie wollen auch nicht einsehen, daß diejenigen mit höheren Löhnen kein Schlaraffenland führen. Nach ihrer Meinung könne ein Arbeiter damit sehr gut auskommen. Die hohen Lederpreise und die Konkurrenz erlaubten eine Zulage für die Arbeiter nicht. Um aber ihre soziale Einsicht zu beweisen, sind sie gewillt, den schlechtest Bezahlten nach Bedürftigkeit und nach Wert etwas zuzugeben. Hier wurde der Redner von einem Entrüstungssturm unterbrochen. Wieder zum Worte kommend, führte er der Versammlung die Bedeutung eines eventuellen Streikes vor Augen. Doch fanden diese Worte wenig Anklang, er wurde oft durch Zurufe unterbrochen. Vom Vorlesenden aufgefordert, sich recht rege an der Diskussion zu beteiligen, ergriffen viele Arbeiter das Wort. Alle drückten die Entrüstung über das Anerbieten der Fabrikanten, welches gar keins sei, aus. Alle waren einig, daß ein Ausbleiben nach Wert und Bedürftigkeit nicht zu geschehen habe. Endlich wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche eine allgemeine Aufbesserung der Löhne verlangt, den Vorstand beauftragt, dies den Fabrikanten zu unterbreiten und neue Verhandlungen anzubahnen. Bei der folgenden Erörterung der einzuliegenden weiteren Forderungen forderte die Versammlung einmütig, daß der Ortsvorstand die Verhandlung weiterführe und die Fabrikantenschüsse nicht in Aktion treten dürfen. Am nächsten Dienstag werden die Verhandlungen fortgesetzt. Für den abgereisten Verbandskollegen Krauß wird Kollege Werner für die Dauer der Verhandlungen als Vorstandsmitglied bestimmt. Wenn irgend etwas geeignet war, die vielleicht noch hier und da fehlende Einigkeit unter den Arbeitern der einzelnen Fabriken herbeizuführen, so war es die ablehnende Antwort der Fabrikanten. Entschlossenheit und Begeisterung leuchtete aus den Mienen der heimkehrenden Schuhmacher.

**Gardelegen, 16. Januar.** (Wie man seine ausstehenden Gelder einreibt.) Vor ungefähr Jahresfrist ging das Gardeleger Kreisblatt der „Kreiszeitung“, in den Besitz der Konservativen über. Der leitende Bestzer, Herr W. Hartwig junior, treibt nun seine ausstehenden Inkassoforderungen ein, und zwar Forderungen, welche noch in die Jahre bis 1906 zurückzuführen. Durch dieses lästige Geldeintreiben, denn anders ist es nicht zu bezeichnen, da Rechnungen für Inzerate von genannter Zeit bis heute nicht zugestellt wurden, kommen Gewerbetreibende in eine mißliche Lage. Finden sich doch darunter welche, die ein Schuldkonto bis 5000 Mark bei Herrn Hartwig haben. Bei eingeleiten, die nicht mehr mit dieser Schuld rechnen, kann die Eintreibung den Ruin bedeuten. Ein großer Teil der Forderungen dürfte aber verjährt sein.

**Salzstadt, 16. Januar.** (Anmeldung zur Schule.) Zu Ostern 1913 werden alle Kinder schulpflichtig, die vor dem 1. Oktober 1907 geboren sind. Die Anmeldung soll erfolgen für die evangelischen Volksschulen sowie für die katholische Volksschule am Montag den 20. Januar, vormittags von 10 bis 1 Uhr, für Knaben und am Dienstag den 21. Januar in der gleichen Zeit für Mädchen. Die Anmeldungen sind in der Volksschule 1, Franziskanerstraße 2, Volksschule 2, Hospitalstraße 1, Volksschule 3, Roßstraße 63, und Volksschule 4 (katholische), Franziskanerstraße 1, vorzunehmen.

(Weitrafer zu wendeln.) Vor dem Landgericht hatte sich am Mittwoch der 23jährige Artist und Händler Walter Wöhlert aus Halberstadt wegen eines am 2. September v. J. bei dem Juwelier Schleime am Martiniplan verübten Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Erst am Schluß der Verhandlungen, als schon seine Verurteilung erfolgt war, gestand Wöhlert ein, daß er den Diebstahl allein begangen hat. Bis dahin war immer angenommen worden, daß er bei dem Einbruch mehrere Helfer zur Seite hatte. Wöhlert hat sich bei dem Einbruch zu einem über dem Juwelierladen liegenden Naume Zutritt verschafft, indem er das Schloß aus der Tür sägte, hat dann ein Loch in der Decke angebracht und ist durch dieses mittels einer Strickleiter in den Laden gestiegen. Bei dem Einbruch erbeutete er für etwa 5000 Mark Gold- und Silberwaren. Die bei dem Einbruch benutzten Diebstahlsinstrumente wurden am anderen Tag in der Sternstraße gefunden und eilige Lage darauf Wöhlert als der Täter ermittelt. Seine Verhaftung gelang jedoch erst Ende Oktober in Hannover. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten wegen schwerer Diebstahls im strafschärfenden Rückfall auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die wegen Hehlerei mitangeklagte Mutter des Verurteilten wurde freigesprochen.

(Nationalliberale Versammlung.) Nach den Fortschritten erscheinen jetzt auch die Nationalliberalen auf der Bildfläche. Sie haben zum Freitag eine öffentliche Versammlung nach dem kleinen Stadtparksaal einberufen, in der über die politische Lage im Reich und in Preußen der Landtagsabgeordnete Dr. Lohmann sprechen soll.

(Ein größeres Feuer) entstand am Dienstag gegen Abend auf dem Grundstück der Druckerei von Berg u. Schulte. In einer Küche war auf unangeflachte Weise Feuer ausgebrochen, das trotz der Anstrengungen des gesamten Personals nicht unterdrückt werden konnte. Erst die herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand löschen.

**Reuhalsleben, 16. Januar.** (Diebstahl.) In einer der letzten Nächte wurden aus dem Keller des Malers Heinrich Schmidt, Jungfernstieg, zwei Schinken und zwei Schladwürste gestohlen, die einer andern Arbeiterfamilie gehörten, zum Zwecke des Räucherens aber nach dort gebracht worden waren. Einer Familie im Hause wurde vor Weihnachten aus diesem Keller ein ganzer Kuchen gestohlen. Die Langfinger müssen mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sein.

**Oßchersleben, 16. Januar.** (Eingewerkschaftlicher Erfolg.) Endlich ist es auch hier gelungen, für die Arbeiter der drei Mälzereien bessere Verhältnisse zu schaffen. Schon lange wurde versucht, die Leute zu organisieren. Jeden Herbst, wenn die Agitation einsetzte, wurden aber keine Verbesserungen eingeführt, dadurch waren die Arbeiter wider, wenn auch nicht zufrieden, so doch abgehalten, ganze Arbeit zu machen. Voriges Jahr wurde 1 Mark Zulage gegeben und 1 Stunde Arbeitszeitverlängerung. Bis dahin waren auch Löhne von 16 bis 18 Mark und eine Arbeitszeit von 14 Stunden keine Seltenheit. Bessere Löhne waren bei einer Firma, bei Mertens u. Rathge, diese zahlte nicht unter 20 Mark und Sonntags 1,50 Mark für 3 Stunden, auch für den dritten freien Sonntag, die Ueberstunden wurden ebenfalls mit 50 Pfg. bezahlt, während die beiden Vornann-Firmen 35 Pfg. für Ueberstunden und Sonntagsarbeit bezahlten. Letztere beiden Herren versuchten nun, nachdem die Verbandsleitung diesmal mehr Erfolg hatte und einen Tarif einreichte, alles mögliche, die Leute von der Organisation abzuhalten oder sie zu bewegen, daß der Tarif nicht durch den Verband, sondern mit den Arbeitern abgeschlossen wurde. Sie bewilligten 1,50 Mark Zulage und die Arbeiter sollten unterschreiben, daß sie zufrieden seien. Wer nicht unterschrieb, bekam nichts. Auch sonst wollten sie einige Punkte bewilligen: Ueberstunden und Sonntagsarbeit 50 Pfg. Einige ältere Arbeiter unterschrieben unter diesem Druck, diesen zahlte man auch jede Woche das Geld aus. Am tollsten trieb es die Firma Louis Vornann. Bei jedem Zahltag sagte man zu den organisierten Arbeitern, die aber dort die Mehrzahl sind: „Seht Ihr das schöne Geld, was die andern bekommen; unterschreibt, dann bekommt Ihr es auch.“ Alles nützte nichts, auch nicht, daß man dem Majestätischen kündigte unter dem Vorwande, daß die Maschine durch einen Elektromotor ersetzt werde, da brauche man keinen Maschinisten, wenn er aber unterschreibe, bekomme er 24 Mark und könne trotzdem bleiben. Die Kollegen blieben standhaft. Da wandten sich die Herren an den Industriezweigsverband nach Dresden. Es muß aber betont werden, daß die Firma Mertens u. Rathge ihre Leute nicht das geringste merken ließ. Jedenfalls für beide Teile das richtige. Nach mehreren Verhandlungen mit dem Syndikus ist dann der Tarif für die drei Firmen zustande gekommen. Verlängerung der Arbeitszeit um 1 Stunde, Lohnerhöhung sofort 2,50 Mark und jedes Jahr nochmals 25 Pfg. Zulage, und zwar für 2 Jahre, Extrabehaltung der Sonn- und Feiertagsarbeit außer Wochenlohn (Feiertagsarbeit wurde bisher nicht bezahlt), Urlaub, Regelung des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in der bekannten Weise, Erhöhung der Ueberstundenbezahlung um 15 Pfg., der Sonn- und Feiertagsarbeit um 20 Pfg. pro Stunde sind die Erfolge. Wichtig ist, daß bei Beginn der neuen Kampagne die jetzt Beschäftigten zuerst wieder eingestellt werden müssen. Ueber das Verhalten der Firma Louis Vornann betreffs des Maschinisten ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Für alle Arbeiter lassen sich bedeutende Erfolge noch herausheben, wenn sie den Wert einer Organisation schon erkannt haben.

**Quedlinburg, 16. Januar.** (Sitzung der Stadtkommission.) Als Vorsteher wird Justizrat Herzog, zum Stellvertreter Kaufmann Wackermann gewählt. Das Gaswerk hatte im letzten Jahr einen um 17 000 Mark höheren Gewinn als im Vorjahr. Es sind 200 000 Kubikmeter Gas mehr verbraucht worden. Für die geplante Fernzündung sollen erstmalig 10 000 Mark bereitgestellt werden. Der Rest wird dem Rücklagefonds überwiesen. Das Elektrizitätswerk hatte einen Reingewinn von 22 750 Mark. Davon erhält die Kammereinfasse 5000 Mark, der Rücklagefonds 5000 Mark und der Neubaufonds 10 000 Mark. Das Wasserwerk hat einen Gewinnüberschuß von 47 900 Mark. Davon erhält die Kammereinfasse 10 000 Mark, die Baukasse 15 000 Mark, der Rücklagefonds 5000 Mark und für neue Rohrleitungen sind 5000 Mark vorzusehen. Die geschlossene Armenpflege erforderte 70 000 Mark, 37 000 Mark sind an baren Unterzählungen geleistet. Die Kaiserin-Auguste-Viktoria-Stiftung (Siechenhaus) hat jetzt einen Bestand von 30 000 Mark. Mit der Aufnahme neuer Personen ist jetzt begonnen. Das Siechenhaus ist im Wipertitzthof untergebracht. Einige bauliche Veränderungen hierzu müssen vorgenommen werden. Wenn dem Wunsche des Stadtv. Schobert entsprochen werden sollte, werden die Zinsen des Kapitals wohl nicht zur Deckung der Kosten ausreichen. Eine neue Einrichtung ist die Säuglingsfürsorge, sie soll in den Räumen des Wilhelmstiftes untergebracht werden. Die baulichen Veränderungen beanspruchen 4000 Mark. Dafür wird ein Arztzimmer und zwei Wartezimmer hergestellt. Die Säuglingsfürsorge soll sich nicht nur auf Unterweisung in der Säuglingspflege, sondern auch auf Ueberwachung der gegebenen Ratschläge erstrecken. Anfallende Mütter sollen Unterzählungen gewährt werden. Hierzu sind 3000 Mark erforderlich, weitere 2000 Mark für sonstige Ausgaben. Die Vorlage wird mit der außerordentlich großen Kindersterblichkeit begründet, die weit über den Reichsdurchschnitt hinausgeht. Bei der letzten Personenstandsaufnahme waren 230 Kinder unter 14 Jahren weniger vorhanden als im Vorjahr. Andre Städte, die eine viel geringere Säuglingssterblichkeit aufweisen, haben mit der Fürsorge gute Erfahrungen gemacht. Einer Ausdehnung der Fürsorge auf Schulkinder durch Schulspeisung wird nicht geraten, weil die gemachten Versuche zu keiner Weiterführung ermüht haben. Für das Jahr 1913 erwartet die Sparkasse einen um 15 900 Mark höheren Ueberfluß. Zur Unterhaltung der mittleren und Volksschulen sind für 1913 415 000 Mk. in den Etat eingestellt. Um die Schuldenlast zu bekämpfen, sollen an die Schüler billige, aber gute Bücher verschickt werden. 300 Mark werden für Jugendpflege bewilligt. 170 Mark werden für Anschaffung von kleinen physikalischen Instrumenten bewilligt, mit denen die Schüler der Knaben-Mittelschule selbst Versuche anstellen sollen. 50 Mark werden für Hinterrückenstühle für den Zeichenunterricht bewilligt. Beim Etat der Haushaltungsschule für schulentlassene junge Mädchen wird geklagt, daß die jungen Mädchen aus dem Arbeiterstand — für die die Schule in erster Linie bestimmt ist — diese nicht besuchen, während Verkäuferinnen, Schneiderinnen u. dgl. fleißige Besucherinnen sind, die auch ordentlich Kochen lernen. Beim Etat der Wadentafel wird zur Sprache gebracht, daß in der letzten Zeit bei den billigen Schwimmbädern Roheiten und Flegeleien nicht wiederzugehender Art vorgekommen seien. Sollte sich das wiederholen, würde eine Schließung der billigen Bäder das ratsamste sein. Jeder anständige Besucher der billigen Bäder muß an der Ermittlung solcher rohen Patrone mitwirken. In diesem Jahre sollen wieder eine Anzahl Straßen gepflastert werden, einige sogar mit einem ganz neuen Verfahren, so die Wall- und Brühlstraße. In den Etat des Hochbauamts sind 7500 Mark für eine Veranda im Brühlrestaurant eingestellt. Der Wirt will diese Summe mit 5 Prozent verzinsen. Herr Rentner David Sachs nebst Frau haben der Stadt 6000 Mark geschenkt, von deren Zinsen bedürftige

Kinder in Solbäden untergebracht werden sollen. Der verstorbene Stadtkommissionar Vogler hat noch kurz vor seinem Tode der Stadt 25 000 Mark vermacht. Von den Zinsen soll die Jugendbewegung gefördert werden. Zum Schluß stimmt die Versammlung dem Magistratsantrag zu, in dieser Stadt von der Errichtung einer Landtrankenkasse abzusehen und die schon jetzt sich so nennende Allgemeine Ortskrankenkasse — die einen Zulassungsantrag gestellt hat — zur künftigen Allgemeinen Ortskrankenkasse im Sinne der Reichsversicherung auszubauen.

**Schnäbeek, 16. Januar.** (Die Zustände) auf dem Gutshof der Firma Alendorff zu Gr.-Salge haben schon verschiedentlich zu Beschwerden Anlaß gegeben. So hat die Firma für ihre auf dem Gutshof beschäftigten Arbeiter Wohnungen erbaut, die ihnen zum Preise von 1 Mark pro Woche bislang überlassen wurden. Die Firma betrachtet diese Einrichtung natürlich als „Wohlfahrtsanstellung“. Daß aber auch hier die Wohlfahrt zur Plage werden kann, beweist folgendes: Bislang hatte man sich nicht darum gekümmert, wer in diesen Wohnungen mitwohnte. Nunmehr ist verfügt worden, daß alle Eltern, welche erwachsene Kinder zu Hause haben, die nicht in dem Alendorff'schen Betriebe beschäftigt sind, für jedes Kind an die Gutsverwaltung 1 Mark Miete pro Woche besonders bezahlen müssen. Der Erfolg ist, daß die Kinder aus der elterlichen Wohnung getrieben werden oder sich der Gutsverwaltung beugen. Ferner werden Klagen darüber geführt, daß die Gutsverwaltung fast immer Kinder bei ihren Arbeiten aller Art beschäftigt, ja sogar mit Spannen werden Kinder losgeschickt. Ist sich die Gutsverwaltung über die Verantwortung klar, die sie dadurch auf sich nimmt? Ferner werden dort Tagelöhne für erwachsene Arbeiter von 2,75 Mark gezahlt. Die Gutsverwaltung sollte zeitgemäße Löhne zahlen, dann bekommt sie erwachsene Arbeiter genug und braucht keine Kinder zu beschäftigen. Anstatt aber die Löhne zu erhöhen, hat man vor kurzem noch versucht, sie zu „regeln“, natürlich nach unten.

**Scherben, 16. Januar.** (Verdigung.) Am Dienstag fand unter zahlreicher Beteiligung die Verdigung des am letzten Sonnabend bei der Jagd erschossenen Schulknaben Albert Helwig statt.

## Von Sternickel.

In der Vernehmung des Mörders hat man nichts wesentlich Neues zutage gefördert. Unter den beschlagnahmten Sachen Sternickels befindet sich auch ein Pappkarton der Firma Jordan in Berlin, den diese an einen Postkaffner gesandt hat. Während Name und Bestimmungsart auf der Adresse beseitigt sind, ist das Wort „Postkaffner“ noch deutlich sichtbar. In dem Karton befand sich ein vertwitterter Mantel und ein graugrüner sogenannter Jägerhut aus Filz. Nun hat der geheimnisvolle Verkäufer, der die beiden Leigniker Morbtaten verübte, einen Hut und Mantel der beschriebenen Art getragen. Dagegen trug Sternickel im Oberbruch, soweit bisher festgestellt werden konnte, niemals diese Sachen. Er hat inzwischen zugegeben, daß sie sein Eigentum seien. Um zu ermitteln, ob Sternickel der Verkäufer ist, wird man ihn diese Sachen anziehen lassen und ihn dann fotografieren. Die Bilder sollen allen Personen, die mit dem Verkäufer in Berührung gekommen sind, vorgelegt werden, um auf diese Weise die Identität festzustellen. Die Kinder des ermordeten Kalkeschen Ehepaars sind zu dem ihnen befohlenen Vormund nach Königlich-Meck gebracht worden, damit sie sich von den Schreden der letzten Tage erholen.

## Das Mordgeschloß.

Das Kalkesche Geschloß, dessen Räume nach der Morthat zum Teil versiegelt wurden, ist jetzt, wie uns weiter berichtet wird, freigegeben worden; Verwandte des ermordeten Ehepaars werden die Wirtschaft weiter verwalten. Sternickel und seine Helfershelfer werden zur Aburteilung vor das zuständige Schwurgericht in Frankfurt a. d. O. gestellt werden. Voraussichtlich wird dort auch der Mord und die Brandstiftung in der Plagwitz Mühle zur Verhandlung gelangen.

## 22 000 Mark Belohnung.

Ein interessantes Kapitel ist die Frage der Verteilung der auf die Ergreifung Sternickels ausgefetzten Belohnungen, die eine bedeutende Höhe erreicht haben. Soweit schon früher bekannt war, daß Sternickel als Täter von verübten Verbrechen in Frage kommt, sind auf seinen Kopf 10 000 Mark Belohnung ausgefetzt. Dazu kommen noch die Summen, die zur Aufklärung jener Verbrechen ausgefetzt sind, von denen die Täterschaft Sternickels bisher nicht bekannt war, wie der Riegner Morde, des Berliner Raubmordes, des Doppelmordes an dem Ehepaar im Zelliner Los und eines achtfachen Raubmordes mit nachfolgender Brandstiftung an der deutsch-russischen Grenze. Im ganzen sind auf alle diese Verbrechen etwa 22 000 Mark Belohnung ausgefetzt. Bei der Verteilung dürften von Privatpersonen neben einigen Landbesitzern in erster Linie die Wädlerstraße in Frage kommen, bei der Sternickel nach dem Ortswirter Mord erschien, um Brot zu kaufen, und der er sagte, daß er fälschlich wegen Mordes verurteilt werde, worauf die Frau die Befehle aufmerksam machte und dadurch die baldige Verhaftung des Mörders ermöglichte. Auch dem Berliner Gastwirt Lehmann, der die Verhaftung der drei Komplizen ermöglichte und gleichfalls die Hälfte auf Sternickel lenkte, steht ein Teil der auf Sternickels Kopf ausgefetzten Belohnung zu.

## Verstorbene Kinder.

Durch die Schonung, die Sternickel gegen die Kalkeschen Kinder übte, werden Erinnerungen an Verbrecher geweckt, die ähnlich so handelten. Der Landarbeiter John C., der auf einem großen englischen Gute als Oberaufseher angestellt war, ermordete im Mai 1867 fünf für ihn untergebenen Knechte. Die Leute schliefen mit ihm zusammen in den Kammern eines abgelegenen Häusleins des Gutes. Er hatte sie am Zahltag, an dem die Knechte für die ganze Dauer ihrer Arbeit entlohnt wurden, und jeder über eine verhältnismäßig hohe Summe verfügte, runken gemacht und ihnen im Schlafe die Kehle durchgeschnitten. Nachdem die furchtbare Tat begangen war, bemerkte der Mörder in dem Zimmer seines letzten Opfers im Bette das fünfjährige Töchterchen des Getöteten. Das Kind wollte den Vater von der Arbeit abholen und war mit der Mutter zu diesem Zwecke gekommen. Die Frau selbst hatte bei einem der Dienstmädchen Unterschluß gefunden. John wurde durch den Anblick des schlummernden Mädchens von einer wehmütigen Stimmung befallen. Er nahm 5 Pfund des geraubten Geldes, wedte das Kind und gab ihm die Mützen mit dem Auftrag, sie seiner Mutter zu bringen, damit sie nicht zu darben brauche.

In einem kleinen Ort im Schwarzwalde hatte ein ehemaliger Schullehrer in einem Wirtshaus übernachtet. Er blieb auch noch den folgenden Tag, kundschaftete die Gegend umher, der Hausbewohner aus und erschlug in der folgenden Nacht den Wirt, dessen Frau und deren älteste Tochter mit dem Meile. Die einzige Zeugin der Tat, die 11jährige Nichte des Ehepaars, verschonte er, führte sie in die Gaststube und erbrach dort ein Gefäß, in dem Zuckerwaren und Weine aufbewahrt waren. Er stapfte dem Kinde die Süßigkeiten in die Tasche und schnitt dem Wirt

darauf eine mehrere Zoll lange Strähne ihres hellblonden Haars ab, zum Andenken an die Mordthat, wie er später dem Untersuchungsrichter sagte.

Ein anderer Mörder erschlug zwei alleinlebende alte Damen. Da er annahm, daß die Leichen doch sehr spät gefunden würden, gab er den beiden Papageien der Damen reichlich Futter, damit sie nicht verhungerten.

In New Orleans waren zwei Einbrecher in ein alleinliegendes Landhaus eingedrungen und von dem Besitzer und seiner Frau überfallen worden. Kurzherd schossen die Einbrecher das Ehepaar nieder. Als sie das Schlafzimmer nach etwa verborgenen Gelde durchsuchten, kamen sie in das abseitsliegende Kinderzimmer, wo das Kindermädchen mit dem etwa 2jährigen Kinde angestollt in einer Ecke kauerte. Jammernd flehte das Mädchen, ihr doch das Leben zu lassen und das schon so wie so kranke Kind zu schonen. Vergebens! Eifer der Unholde schloß dem Kindermädchen eine Kugel durch den Kopf, darauf meinte der andre, er solle gleich das Kind mitleiden. Das schreiende Kind, das von dem Mädchen aus dem Bette gerissen worden war, bewegte sich in Zuckungen am Boden. Es war von heftigen Krämpfen befallen, deren Anblick, so gab später der Mörder an, habe ihm in die Seele geschnitten. Er nahm das Kind auf, legte es in sein Bettchen zurück, sah den auf den Boden gefallenen Eisbeutel, den er dem fiebernden Kind auf den Kopf legte. Während sein Gewissenshaas durchsuchte, setzte er sich an die Lagerstätte des Kindes, gab ihm die bereitstehende Arznei und entfernte sich erst, nachdem er sich überzeugt hatte, daß das Kind in Schlaf gesunken war. Damit nicht genug, schickte er einen Arzt herauf und rief ihm von der Straße aus zu, er möge sofort nach dem Landhaus gehen und nach dem kranken Kinde sehen.

### Das Skelett ist nicht meins.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Morgenpost“ ein durch den „Fall Sternfeld“ veranlaßtes Schreiben eines älteren Richters, der folgendes erzählt:

Vor langen Jahren wurde in einem Dorfe bei Spandau auf einem kleinen Bauerngehöft bei Schachtarbeiten ein Skelett gefunden. Natürlich allgemeines Entsetzen, Untersuchungen, Kramen in alten Erinnerungen — und richtig: Vor mehr als 10 Jahren war der damalige Besitzer des Gehöfts spurlos verschwunden, zugleich mit einem Knecht aus dem Dorfe. Alle Nachforschungen waren erfolglos. Der verschwundene Besitzer wurde für tot erklärt, nachdem die Ehe schon vorher geschieden war, weil der Mann seine Frau verlassen hatte, und die Verlassene hatte längst wieder einen neuen Ehemann gefunden. Der Skelettfund schien nun die juchzende Erklärung für das Verschwinden des Hofbesizers zu geben: das Skelett war, so glaubte alle Welt, das des Verschwundenen. Er war erschlagen und verscharrt worden von dem damals ebenfalls verschwundenen Knechte. Die Schauergeschichte kam natürlich in alle Zeitungen und wurde auch in einem kleinen, etwa drei Meilen von dem Schauplatz der graufigen Tat entfernten Orte gelesen. Und sofort ging den Dörflern ein Licht auf! Donnerwetter, hier auf einer Ziegelei arbeitet ja seit ungefähr 10 Jahren ein Mann, der sich genau so nennt, wie der arme Ermordete! Natürlich, das ist kein anderer als der Knecht, der Mörder, der den Namen seines Opfers angenommen hat. Anzeige, Vorladung — Haftbefehl; der Mann kommt, und ich verhöre ihn. Er gibt in der ruhigsten, harmlosesten Weise Auskunft, kein Zweifel, er ist... der Verschwindene, angeblich Ermordete!

„Ja, aber Mann, Sie sind ja für tot erklärt!“ — „Ach nee!“ — „Sie sind von Ihrer Frau geschieden!“ — „Jamos!“ — „Ja, Sie müssen sich doch nun wieder bei ihr melden!“ — „Ja wer den Teufel buh.“ — „Na, nun aber im Ernst, warum haben Sie sich denn so lange verdeckt?“ — „Das habe ich ja gar nicht. Ich konnte es zu Hause mit meiner Alten nicht aushalten, und da bin ich weggegangen, habe am selben Tage da, wo ich jetzt noch bin, Arbeit gefunden und lebe dort unter meinem Namen ganz behaglich seit 10 Jahren. Das Skelett ist nicht mein!“

Daß das Skelett nicht „jeins“ war, mußte man ihm aufs Wort glauben. Das war ebenso richtig wie die Tatsache, daß er ruhig und friedlich 3 Meilen von dem Orte seines Ehegats gelebt hat, während man ihn suchte, ihn von seiner Frau scheid, ihn für tot erklärte.

### Kleine Chronik.

#### Ein Kind zu Tode mißhandelt.

In der Nacht zum Sonntag nach in Pforzheim das etwas über 2 Jahre alte Töchterchen des Fuhrmanns Michael Dieterle. Auf Anzeige des Leichenwärters erfolgte die Leichnung der Leiche und daraufhin die Verhaftung der Eheleute, die beschuldigt werden, das Kind zu Tode mißhandelt zu haben. Namentlich die Mutter soll das Kind sehr grausam behandelt haben. Zwei andre Kinder des Ehepaars wurden im Kinderkranienhaus untergebracht.

#### Eine Nierenpleite.

1850000 Mark Unterbilanz sind jetzt bei der in Konturs gerathenen katholischen Spar- und Darlehnskasse in Erfurt festgestellt worden. Die Deckung dieser Unterbilanz kann nur durch die Eingabe des gesamten Vermögens sämtlicher Mitglieder ermöglicht werden.

#### Schiffsunlück.

Die russische Biermälzerei „California“ ist bei den Saint-Marys-Inseln, 6 Meilen von Ynez entfernt, bei Nacht auf Grund gerathen und sofort in Stücke gebrochen. Der Kapitän und sieben Mann wurden aus den Fluten gerettet, zehn Mann sind ertrunken.

### Die Leichenfindung auf dem Friedhof.

Auf dem Kirchhof in Gilden im Rheinland war vor einigen Tagen an der Leiche eines 16jährigen Mädchens ein Verbrechen begangen worden! Jetzt hat der unter dem Verdacht der Täterhaft verhaftete 50 Jahre alte Arbeiter Stamm eingestanden, das Verbrechen begangen zu haben.

### Sich selbst gestellt.

In Peine stellte sich freiwillig der Dienstknecht Otto Holland aus Ilfeld, der, wie berichtet, im Verdacht steht, vor 7 Jahren auf der Chaussee bei Heiligendorf den Dienstknecht Hirsch ermordet zu haben. Er erklärte, daß er unschuldig sei und daß Hirsch von seinem eignen Gespann überfahren worden sei. Er habe in den Zeitungen von dem auf ihm ruhenden Verdacht gelesen und sich deshalb freiwillig gestellt, um den wahren Sachverhalt aufzuklären. Holland wurde zunächst in Gewahrsam behalten.

### Das Mattengift im Kaffee.

Die mysteriöse Vergiftungsaffäre in Heidenau bei Dresden, wo vor einigen Tagen, wie berichtet, der Briefträger Starke, seine Frau und seine Schwiegermutter tot am Kaffeetisch sitzend aufgefunden wurden, ist jetzt aufgeklärt worden. Es handelt sich weder um ein Verbrechen noch um einen Selbstmord, sondern um einen unglücklichen Zufall. Wie die Untersuchung ergab, hatte Starke Mattengift gekauft und in einem Topf aufbewahrt. An den die Frau, die keine Ahnung davon hatte, Kaffeemilch schüttete die dann getrunken wurde.

### Selbstmord eines Mörders.

In Schönbaum bei Danzig wurde am Abend des 9. Dezember v. J. der Uhrmacher Wölan in seinem Laden ermordet und beraubt aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter wurden verschiedene Personen verhaftet, mußten aber immer wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da sie ihre Schuldlosigkeit nachweisen konnten. Jetzt richtete sich der Verdacht gegen den Hofbesitzer Keilon in Schönbaum. Man fand bei einer Hausdurchsuchung einen blutbefleckten Hammer. Als Keilon verhaftet werden sollte, fand man ihn auf dem Heuboden erhängt vor.

### Die Frau und den Enkel ermordet.

In Groß-Popowitz (Böhmen) hat der Arbeiter Franz Broch seine Gattin und seinen 5jährigen Enkel mit einer Pate erschlagen. Die Leichen mit Petroleum begossen und in Brand gesteckt. Die Ursache liegt in ehelichen Zwistigkeiten. Der Mörder wurde verurteilt, leugnet aber die Tat und erklärt, daß die beiden einem Raubmorde zum Opfer gefallen seien. Es wurde jedoch festgestellt, daß Broch der Mörder seiner Angehörigen ist.

### Die figere Polizei.

Eine heitere Anekdote mit ernstem Hintergrund wird jetzt in den Vereinigten Staaten folportiert. Ein Mann aus Cincinnati rühmt einem New Yorker Freunde gegenüber seine Vaterstadt und zählt alle ihre guten Seiten auf. Das Gespräch kommt dabei auch auf die Polizei. „D.“ jagt der Mann aus Cincinnati voll Stolz, niemand kann sagen, daß unsre Polizei nicht hü und findig ist. „Dent Sir, da passierte vor einigen Tagen ein Mord, und 4 Stunden nachher mußte die Polizei alles.“ „Das ist gar nichts,“ antwortet der New Yorker, „bei uns ist vor wenigen Tagen ebenfalls ein Mord passiert und die Polizei mußte alles 4 Stunden vorher!“

### Durchschwimmen der Niagarafälle.

Der bekannte englische Dauerschwimmer J. Wolffe, der schon mehrere Male vergeblich veruchte, den Nermelkanal zu durchschwimmen, trägt sich mit der Absicht, im September dieses Jahres die berühmten Niagarafälle zu durchqueren. Ob ihm dieses tollkühne Vorhaben gelingen wird, ist sehr zweifelhaft. Schon einmal, und zwar im Jahre 1878, veruchte der englische Kapitän Webb, der vorher als Erster den Nermelkanal durchschwommen hatte, die Niagarafälle zu bemächtigen, man hat aber keine Spur mehr von ihm gefunden. Vielleicht überlegt sich Wolffe noch reiflich, was er vorhat, denn er dürfte wohl kaum dem gleichen Schicksal, das Webb betroffen, entgehen.

### Bereins-Kalender.

- Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltung Magdeburg, Versammlungen finden statt am Sonnabend den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“; Branche der Feilenhauer im „Nägerheim“, Lutherstraße 24. Die Verwaltung.
- Deutscher Holzarbeiter-Verein, Verwaltung Magdeburg, Der Bezirk Buckau hält am Sonntag den 19. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Saale der „Haka“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Näheres im heutigen Infanter. Die Verwaltung.
- Verein der Steinwerker, Am Sonntag den 19. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, Generalversammlung Lützelerstraße 22. 32
- Verein der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Magdeburg, Sonnabend den 18. Januar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Sächsel, Knochenhauerstraße 27. 28. 39
- Zentralverein der Rajchmänner und Geizer sowie Berufs-gewerkschaft Deutschlands, Sonntag den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Gese, Stephansstraße 28. 48
- Sachsenburger Arb.-Sängerkor., Jeden Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Nebungstunde bei Julius Flemming (Deutscher Hof), St.-Michael-Str. 16. Sonnabend den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Hermann Bern, Wolfenbüttler Straße. 43
- Zentralverein Magdeburg (A.-Z.), Abt. Wilhelmstadt, Freitag den 17. Januar, nach dem Examen, Versammlung im „Luisenpark“.

- Zentralverein Magdeburg (A.-Z.), Abt. Altstadt, Verein-versammlung am Sonnabend den 18. Januar bei Sächsel.
- Ältesten-Verein von Magdeburg und Umgegend, Sonntag den 19. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr, Delegierten-Sitzung im Restauration von Weiß in der Neuen Fleisstadt, Neuhaldensleber Straße.
- W.-Cracau, Arb.-Radfahrer-Verein, Solidarität Ortsgruppe Cracau, Sonnabend den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im „Kaffhäuser“.
- W.-Kreuzer, Arbeiter-Radfahrer-Verein, Ortsgruppe Kreuzer, Sonnabend, 18. Januar, abds. 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Feilenhauer, Cracau.
- Fernerleben, Parteiversammlung am Mittwoch den 22. Januar bei Stiller.
- Fernerleben, Wagenbauer-Krankenkasse, Sonnabend den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei E. Stiller Generalversammlung.
- Groß-Cracau, Deutscher Bauarbeiter-Verein, Sonnabend, 18. Januar, abds. 8 Uhr, bei Strumpf Mitgliederversammlung.
- Kemsdorf, Arbeiter-Radfahrer-Verein, Ortsgruppe Kemsdorf, Sonntag den 19. d. M., nachmittags 1 1/2 Uhr, Versammlung bei Kaiser, Sonnabend den 18. d. M., Vorstandssitzung.
- Klein-Otterleben, Sozialdemokratischer Verein, Sonnabend den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre und der Vorstände sämtlicher Vereine am Orte.
- Wetterhüsen, Sozialdemokratischer Verein, Sonnabend den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Paulmann.
- Wetterhüsen, Fußballklub Borussia, Am Sonntag den 19. d. M., vorm. 10 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal (Deutsches Haus).
- Burg, Offenbacher Frauen-Krankenkasse, Dienstag den 21. Januar, abends 8 Uhr, Versammlung im „Grand Salon“.
- Burg, Radfahrer-Verein Falke, Freitag den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Generalprobe sämtlicher Mitspieler und Saalfahren.
- Größe, Arb.-Radfahrer-Verein, Sonnabend den 18. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal „Kaiserhof“ (Craut Wüchhoff) jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, Saalfahren.
- Neuhaldensleben, Verband der Porzellanarbeiter, Sonnabend den 18. Januar, abends 8 1/2, bei Herzog.
- Schönebeck, Deutscher Holzarbeiter-Verein, Sonnabend den 18. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus“.
- Wernigerode, Sozialdemokratischer Wahlverein, Montag den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Fürst Bismarck“ für Frauen Mittwoch den 22., abends 8 1/2 Uhr, im demselben Lokal.

### Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.			
Hier, Eger und Moldau.			
18. Jan.	14. Jan.		
Jungbunzlau . . .	+ 0,10	— 0,08	0,18
Saun . . . . .	— 0,20	— 0,85	0,15
Budweis . . . . .	— 0,12	— 0,14	0,02
Prag . . . . .	— 0,14	— 0,18	0,04
Innstr. und Saale.			
14. Jan.	15. Jan.		
Straußfurt . . . .	+ 1,10	+ 1,10	—
Wettersfeld Müntz .	+ 1,36	+ 0,28	0,06
Erotha . . . . .	+ 1,80	+ 1,60	0,20
Altleben . . . . .	+ 1,38	+ 1,28	0,10
Bernburg . . . . .	+ 1,07	+ 0,50	0,27
Salze Oberpegel . .	+ 1,58	+ 2,14	—
Salze Unterpegel . .	+ 0,68	+ 0,28	0,42
Gröbne . . . . .	+ 0,76	+ 0,16	0,61
Weißel.			
14. Jan.	15. Jan.		
Defau, Müldenbr. .	+ 0,14	+ 0,01	0,13
Elbe.			
19. Jan.	14. Jan.		
Hardsburg . . . .	— 0,24	— 0,26	0,02
Brandeis . . . . .	+ 0,36	—	—
Melmit . . . . .	+ 0,13	— 0,14	0,27
Zeimertitz . . . . .	— 0,04	— 0,28	0,19
Auffig . . . . .	—	— 0,04	—
Dresden . . . . .	+ 1,25	+ 1,30	0,05
Zorlau . . . . .	+ 0,90	+ 0,78	0,12
Wittenberg . . . .	+ 2,07	+ 1,82	0,25
Kopflau . . . . .	+ 1,55	+ 1,34	0,21
Barby . . . . .	+ 1,81	+ 1,44	0,37
Schönebeck . . . .	+ 1,81	+ 1,48	0,33
Magdeburg . . . . .	+ 1,26	+ 1,02	0,24
Zangermünde . . .	+ 2,52	+ 2,38	0,14
Wittenberge . . . .	+ 2,31	+ 2,16	0,15
Smitz . . . . .	+ 1,95	+ 1,86	0,09
Boizenburg . . . .	+ 1,90	+ 1,74	0,16
Sohnstorf . . . . .	+ 1,84	+ 1,70	0,14
Lauenburg . . . . .	+ 1,75	+ 1,71	0,04

\* Aufsig, 18. Januar. Pegelstand — 0,15 Meter. Vom Oberlauf werden 89 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeb. Stg.

Zum Schleifen von Messern, Sägen und Sägeinstrumenten sowie zum Schneiden von Kaffeemühlsteinen empfiehlt sich bei billiger Preisstellung G. Kuhnen, Schleiferei mit Kraftbetrieb, 5 Gränitzstraße 5. 211

**Gonderangebot!**  
Bis einschließlich Montag den 20. Januar gewährte auf alle Artikel 20 bis 30 Proz. Rabatt  
Besonders günstiger Einkauf für Maler  
**Fr. Zander**  
Bürsten-, Pinsel- u. Pflanzabwischenfabrik  
Handlung ff. Parfümerien  
Stadtgeschäfte:  
Breiteweg 101 u. Tischlerbrücke 29.

**Sudenburg.**  
Der alljährlich nur einmal stattfindende, beim Publikum beliebte  
**Inventur-Ausverkauf**  
des  
**Schuhhauses COORS**  
Halberstädter Str. 116  
hat begonnen. 5762  
Beachten Sie bitte die Anzeigen. ♦ Bedeutende Preisermäßigung.  
Achten Sie bitte auf die Firma COORS.

Three Shillings Hal  
Breiteweg 159  
im Ulrichsbogen 181  
Hüte, Mützen, Krawatten,  
Kosenträger, Spazierstöcke  
Regenschirme und Wäsche

**Kur- u. Badeanstalt**  
Wolfenbüttler Straße 59  
Sudenburg  
Wolfenbüttler Straße 69  
(5 Minuten von der Straßenbahnhaltestelle Kottersdorf Str.)  
Zuhaber: Paul Michael  
empfehlte  
**Licht-, Dampf- und sämtliche medizinischen Bäder, Massagen**  
Alle Arten Bäder und Massagen für Krankenkassen.  
Solide Preise! — Gute Bedienung!

# Die beste Butter

ist im Geschmack, im Aroma und in ihren sonstigen für den Genuß in Frage kommenden Eigenschaften absolut nicht zu unterscheiden von der neuen Pflanzenbutter-Margarine „Aromin“.

Aromin besteht aus dem feinsten, mit frischer, süßer Vollmilch verbutterten Pflanzenfett, und so vorzüglich ist die Qualität dieses nach ganz neuem Verfahren hergestellten Produktes, daß selbst Fachleute sie bei einer Geschmacksprobe von feinsten Molkereibutter nicht unterscheiden konnten. Außerdem ist Aromin als gleichgute, d. h. beste Molkereibutter. Aromin ist in jedem besseren Geschäfte hier am Platze zu haben.

## um fast die Hälfte billiger

## eine Probe gratis

Wer uns auf einer Postkarte seine Adresse einsendet, erhält von uns sofort und portofrei zugesandt. Ueberall hat sich Aromin im Stürme die Gunst des Publikums und der Verkäufer erobert. Jede Hausfrau sollte es wenigstens probieren!

**AROMIN-WERKE** G. m. b. H., **Berlin SW 68.**

Generalvertreter: Ferd. Heffenmüller, Magdeburg, Obenstedter Straße 7. Fernsprecher 7390.

Freitag u. Sonnabend: Ausnahme-Preise

### Prima Schweinefleisch

Schinken } a Pfund 90  
Nacken }  
Karbonade }  
Blomen 80 Pf.  
bei 5 Pf.  
Kopf a Pfund 50 Pf.  
Süßel a Pfund 65 Pf.

la. Kalbfleisch la. Hammelfleisch

Keule } a Pfund nur 65  
Niere } und 70 Pf.  
Brust a Pfund 50-60 Pf.  
Keule } a Pfund 75  
Nieren } a Pfund 65  
Brust } a Pfund 60  
Bauch } a Pfund 60

### la. Rindfleisch

Bratenstücke a Pfd. 90 Pf.  
Suppenfleisch a Pfd. 75 Pf.

Große Posten frisch geschossene

der große Braten von 2.50 Mark an.  
Nieren u. Keulen einzeln a Pfd. nur 1.00 Mk.  
Nieren-Wildtanimden, bratfertig, a Pfd. 65 Pf.

**A. Bosse, Gr. Münzstr. 14.**

Verkaufstage: Nur Mittwoch, Freitag, Sonnabend.

## Lange & Münzel

51a Breifeweg 51a



Spezialabteilung für  
**Trauer-Hüte** ::  
**Trauer-Blusen** ::  
**Kostüm-Röcke** ::  
Handschuhe | Schleier ::  
Krawatten : | Flore etc. :

## Der erste Arbeiter-Jugend-Kalender Jungvolk

Ein Almanach für die arbeitende Jugend

1913

Reichhaltiger belehrender und unterhaltender Text ::  
Viele gute Illustrationen

Herausgegeben von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands

Gut ausgestattet 50 Pf.

Zu beziehen durch die **Buchhandl. Volksstimme**  
Grosse Münzstrasse 3.

### Gehrock-Verleih

auch Fracks und Smoking  
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Etg.

### Spurlos

verschunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte usw. durch tägliches Waschen mit der echten

### Sterkenpf.-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Raddehul a St. 50 Pf. bei

Victoria-Apothek, Kaiserstr. 84b  
Kirch-Apothek, Breitenweg 121.  
Hof-Apothek, Breitenweg 158.  
Richard Juroth, Tischlerbrücke 29.  
Herrn Lorenz, Alter Markt 28.  
H. Wirth Nachf., Breitenweg 137.

In Neustadt: Paul Albrecht  
sowie bei Fr. Hander.  
In Wilhelmstadt: Max Kühn  
sowie bei G. Starckhoff.  
In Sudenburg: Gust. Schubert  
sowie bei G. Starckhoff.  
In Dudau: Ernst Schmels.

### Odeon-Sprechmaschinen

spottbillig, Zeitabteilung gestattet  
Gut gelungene Aufnahmen von  
Autoliedern - Arbeiter-  
Maffei - Der liebe Augustin  
- Fräulein Schwindelmeyer  
und herrliche Musikstücke  
in Odeonplatten a 2.00 Mk.  
Post. Platten statt 2.00 Mk. nur  
1.00 Mk. Reparatur, sehr billig  
Kaufhaus Johannisberg 7c.

### Schilder-Malerei

**Gustav Kleus**  
Lüneburger Straße Nr. 18. u.

### In Sudenburg

kauft man vorzügliches  
echtes franz. Parfüm  
loose ausgemogen bei  
G. Schubert Drogerie,  
Halberstädter Str. 107  
gegenüber der Kurfürstenstraße.

### Schuhmacheret

24  
Halberstädter Str. 69  
große Auswahl in gut befohlenen  
Schuhwaren.

### Stanniol

Wollumpen  
Emballage  
Makulatur  
Metalle, Gummi  
wird zu höchsten Preisen  
gekauft

Scharnstraße 3. 201

### Luisen-Bad

Beaumontstr. 2, a. Kais.-Wilh.-Platz,  
Bäder und Massagen  
jeder Art. Verordnungen von jed.  
Arzt von allen hierig. u. auswärt.  
Rassen werden gewissenhaft aus-  
geführt. 188 G. Jacobs.

### Leihhaus

P. Oelbner  
Nr. 2 Leiterstr. Nr. 2  
beleih  
alle Wertgegenstände.

### Kamarienbühne und-weibchen.

Kaufe 147  
Besuche für Bühne.  
Nicht im Geseang. 4.00  
bis 5.00 Mk. für Weibchen 80 Pf.  
Jos. Tischler, Annast. 25.

Seefische sind gesund, nahrhaft u. bekömmlich,  
wenn dieselben frisch und tadellos sind!

Freitag und  
Sonnabend



Große Zufuhr  
frischer Seefische

N.S.A.G.  
Wir empfehlen in bekannter Güte:

- ff. fetten Seelachs im Ausschnitt . . . pro Pfund 38,-
- ff. fetten Kabeljau im Ausschnitt . . . pro Pfund 42,-
- ff. großer Schellfisch im Ausschnitt 48,-
- ff. Jütl. Angelschellfische allert. Qual. pro Pfund 50,-
- ff. Nord. Angelschellfische la. Qual. pro Pfund 45,-
- ff. kleine Schellfische zum Braten pro Pfund 30,-
- ff. prachtvollen Dorsch pro Pfund 35,-
- ff. Seetorellen . . . pro Pfund 35,-
- ff. frische Elb-Backfische pro Pfund 35,-
- ff. fr. grüne Heringe 3 Pfd. 40,-
- ff. echte Rotzungen Prima mittel pro Pfund 90,-
- ff. Helgol. Schollen 1. bis 2 Pfund. pro Pfund 45,-
- ff. Bratschollen . . . pro Pfund 35,-
- ff. Steinbutten je nach Größe pro Pfund 1.60 100,-
- ff. Seezungen . . . pro Pfund 150,-
- ff. rotfl. Flußlachs im Ausschnitt pro Pfund 150,-
- ff. frische Flußhechte pro Pfund 90,-
- ff. Fischfilet unsere Spezialität, ohne Gräten, sehr beliebt pro Pfund 60,-

### Unsre Räucherwaren- u. Fischdelikatessen-Abteilung

bietet große Auswahl!  
Die beliebte Fischmayonnaise und delikate Salate täglich frisch.

**Lebende Hummer - Austern - Kaviar.**

Feinste echte Kieler Sprotten ff. geräucherter Lachs  
pro Kiste ca. 80 Stück Inhalt 1.00 Mk. in schönen Stücken ¼ Pfund 35,-

Eine Partie Hering in Gelee besonders preiswert 1. Pfund-Dose 30,-

**Magdeburger Fischhallen**  
Feinstes Fisch-Spezialgeschäft 245

Telephon 7262 - Alte Ulrichstrasse 13 Bahn- u. Poststrasse

**Reunion**  
Lookout  
mit Gold-oder Korkmundstück  
Vorzügliche  
**3 Pf**  
Cigarette



# AUSVERKAUF

Große Preis-Herabsetzungen in fast allen Abteilungen!

## SCHLUSS-TAGE

# Donnerstag • Freitag • Sonnabend

<b>Damen-Hemden</b> regulärer Preis bis 3.65 jetzt 2.95 2.25 1.95	<b>1.75</b>
<b>Damen-Beinkleider</b> Seidenstoff, regulärer Preis b. 3.65 jetzt 2.95 2.25 1.75 1.25	<b>95</b>
<b>Damen-Nachtjacken</b> regulärer Preis bis 2.45 jetzt 1.75 1.25 95	<b>85</b>
<b>Untertaillen</b> a. gut. Wäschehoff- mit Säumen . . . . . jetzt 2.95 bis	<b>85</b>
<b>Stickerei-Röcke</b> weiß jetzt 5.50 4.50 3.50 2.95 u.	<b>2.25</b>
<b>Wäsche-Garnituren</b> angef. Wert bis 11.00 jetzt 8.50 bis	<b>4.95</b>

<b>Gestrickte Damen-Handschuhe</b> weiß, reine Wolle jetzt Paar 45 u.	<b>35</b>
<b>Lange Damen-Handschuhe</b> Leder- Mousquetaire-Schütz jetzt Paar	<b>95</b>
<b>Herren-Socken</b> reine Wolle, m. und ohne Patentknauf jetzt Paar	<b>45</b>
<b>Herren-Sweater</b> marine, in 2 Größen . . . . . jetzt Stück	<b>95</b>
<b>Knaben-Sweater</b> marine in 3 Größen . . . . . jetzt Stück	<b>85</b>
<b>Herren- und Knaben- Winter-Mützen</b> zum Herunterziehen jetzt Stück	<b>90</b>

<b>Damen-Strümpfe</b> englisch lang, reine Wolle, schwarz, leder, einfarbig . . . . . jetzt Paar	<b>95</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> deutsch lang, schwarz Wolle plattiert jetzt Paar	<b>45</b>

**Ohrenschützer :: ::**  
Sehr preiswertes Spezial-Angebot!  
**38 und 25**

**Kragenschoner :: ::**  
Kantstreife, in allen Farben  
jetzt Stück **45**

<b>Modewaren</b>	
<b>Kinder-Garnituren</b> , ecru, m. Spachtel, Kragen- und Vornelaufschläge jetzt 1.45 1.25	<b>95</b>
<b>Spachtel-Kindertagen</b> , Matrosen- und Schiffsaffon . . . . . jetzt	<b>1.75 1.45</b>
<b>Blusen-Kragen und Jabots</b> , zum Aus- suchen . . . . . jetzt 95 75 45 25	<b>15</b>
<b>Robespierrefragen</b> mit Jabot, zum Aussuchen . . . . . jetzt 1.45 1.25	<b>95</b>
<b>Blusen-Garnituren</b> , Kragen- und Vornelaufschläge . . . . . jetzt 25 und	<b>15</b>
<b>Kindertagen</b> , Kips, mit Stickerei jetzt Stück	<b>45</b>
<b>Kinder-Garnituren</b> , Kips, mit Stickerei jetzt Garnitur	<b>75</b>
<b>Seidene Damen-Krawatten</b> , Selbst- binder . . . . . jetzt Stück	<b>25</b>

<b>Damen-Reformhosen</b> grau Erivol, mit angewebtem Futter . . . . . jetzt Paar	<b>1.45</b>
--	-------------

<b>Herren-Rosenträger</b> Safingart, mit auswechselbar. Gummistrümpfen . . . . . jetzt Paar	<b>85</b>
---	-----------

**Gamaschen** für Damen Extrapreis **2.95** für Herren Extrapreis **2.75**

<b>Ein Posten Hutformen</b> zum Aussuchen jetzt Stück 45 und	<b>25</b>	<b>Ein Posten engl. garnierte Hüte</b> zum Aussuchen jetzt Stück 1.95 95 und	<b>50</b>	<b>Garnierte Damen-Hüte</b> nur Rearbeiten jetzt Stück 8.50 6.50	<b>4.50</b>
--	-----------	---	-----------	---	-------------

**Mehrere 100 Meter Reste**  
Jakonett — Safin — Kleiderstoffe  
durch Dekoration beschädigt . . . . . jedes Meter 20 und **10**

## SCHUHWAREN

<b>extra ausgelegt</b>	<b>weit herabgesetzt</b>
<b>Ein Posten Damen-Halbschuhe</b> schwarz Kump. Spitze früh 5.50 jetzt	<b>3.75</b>
<b>Ein Posten Damen-Schnürstiefel</b> früher 6.90 jetzt Paar	<b>5.50</b>
<b>Einzelne Paare Damen-Schnürstiefel</b> früher bis 13.50 . . . . . jetzt Paar	<b>7.90</b>
<b>Ein Posten Damen-Spangenschuhe</b> weiß früher 2.95 . . . . . jetzt Paar	<b>2.25</b>
<b>Einzelne Paare Herren-Schnürstiefel</b> früher bis 6.50 . . . . . jetzt Paar	<b>6.25</b>
<b>Einzelne Paare Herren-Schnürstiefel</b> früher bis 13.50 . . . . . jetzt Paar	<b>8.90</b>

**Strickwolle**

Bei der **anhaltenden Preissteigerung** empfehlen wir diese außerordentlich niedrigen Angebote **zu grösseren Einkäufen** für späteren Gebrauch.

**erprobte Qualitäten**  
**sehr billig!**

<b>Rekord halbhoffene, derbe Strickwolle</b> schwarz, grau und mode meliert . . . 1/4 Pfund	<b>98</b>
<b>Hauswolle</b> sehr ergiebig und dankbar im Tragen, in allen gangbaren Farben . . . 1/4 Pfund	<b>1.35</b>
<b>Kammgarn</b> gutes, weiches Material, sehr zu empfehlen, schwarz u. naturfarb. . . 1/4 Pfund	<b>1.45</b>
<b>Eider-Wolle</b> edles Gespinnst, weich, vorzüglich in der Wäsche und im Tragen, schwarz und naturfarben . . . . . 1/4 Pfund	<b>1.95</b>
<b>Konsumwolle „B“</b> fest gedreht, bekannt gute Hausmarke, schwarz, braun, grau, mode, meliert . . . . . 1/4 Pfund	<b>1.65</b>
<b>Konsumwolle „A“</b> fest gedreht, bekannt gute Hausmarke, schwarz, braun, grau, mode, meliert . . . . . 1/4 Pfund	<b>1.90</b>

<b>Ein grosser Posten Schleier-Gardinen</b> weiß und creme, in 3 Serien regulärer Wert bis 1.15 jetzt Meter	<b>85 65 48</b>
---	-----------------

<b>Linoleum-Läufer</b> Jahrb. 67 und 90 cm jetzt Meter 1.95 und	<b>1.45</b>
---	-------------

<b>Läuferstoffe</b> Bouclé und Tapeity regulär 2.50 jetzt Meter	<b>1.65</b>
---	-------------



**Rad-Feuerzeug**  
Reifung, vernickelt,  
ganz vorzüglich funktionierend . . . . . jetzt **35**





„Doktor Dorn sagte tief auf. „Nicht Gott, Heber Müller, auf meinen reiden Schwager ist man wenig Verlaß! Sehen Sie sich Heber unterberhand um, ob Sie vielleicht einen Käufer finden können — ich hab's satt!“

Und dann hatte er den alten Herrn bis nach seiner Wohnung begleitet, war dann nach Berlin hineingefahren und hatte in einem Café furchenlang Zeitungen gelesen und illustrierte Blätter angesehen.

Es war halb elf Uhr nachts, als er heimkehrte. Unterwegs in der Eichenbahn hatte er schon mit einem Gabsitt-Kampf zu kämpfen gehabt; er war tobnübe und wollte gleich zu Bett gehen. Unten im Gaussturz begegnete ihm das wüthende Muthwillig — wie die Person ihn anfaß: halb anflagen, halb komisch!

„Was ist denn? Was wollen Sie denn von mir, Fräulein?“ fragte er etwas unruhig.

„Ob der Herr vielleicht noch etwas essen wollen, wollte ich bloß fragen? Mir haben bloß ein paar kalte Souletten vom Mittag im Gaus; davon hat die Frau Mäin gegeben. Mir haben nichts kaufen können, weil die gnädige Frau kein Geld besaßen hat.“

„Mist! — bogelassen?“

„Ja, die gnädige Frau sind hoch fort . . .“

„Fort? — Ja, um Gottes willen, wo . . .?“ Aber er bemerkte den Satz nicht; denn wieder begegnete er diesem eigentümlichen Bild des wüthenden. Und er legte mit eräunungem Gleichmut hinzu: „Sind meine Mutter noch auf?“

„Ja, ich glaube, die Frau Mäin sind im Gaus,“ erwiderte er.

„Mutter trat ins Wohnzimmer. Da kam ihm seine Mutter schon entgegen: „Ja, Du hast's wohl schon von Frau erfahren?“

Er trat auf die alte Dame zu und umschloß ihre baregereichte Hand mit seinen beiden Händen. „Sa, sag' mir bloß, was soll denn das heißen? Sie ist fort — herrlich fort?“

„Staub! — mit Gaud und Gaud. Den ganzen Tag hat sie gewacht, den großen Roffer und den großen Roff und noch drei kleine Roffoffen — als ob sie eine Meise auf viele Monate vorbrächte.“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sa aber — wo ist Sie denn hin? Die Mäin wollen Sie doch nicht haben! Wo kann Sie denn groß hin sein?“

Die Mäin sagte die Schwärtern. „Das hat Sie nicht gesagt. Ich habe Sie mit dem Farschuh in Deinem Zimmer sitzen sehen. Aber es war nichts aus ihr herauszubringen. Den ganzen Tag ist Sie herumgelaufen — oben und unten — wie eine Wölbe und hat überall Gauden zusammengepudt und gepudt und wieder rausgeritten und wieder gepudt, bis Sie alle die fünf Roffer voll hatte. Und dann hat Sie den Kindern gesagt, Sie sollten man ruhig sein, Sie bliebe nun doch bei ihnen; Sie hat Sie selbst zu Bett gebracht und hinter sich abgedrückt, daß Sie nicht etwa herauskommen sollte, wenn Sie die Roffer die Treppe runterhätten kommen lassen und Sie fort, mit der ganzen mühtigen Gaudage.“

„Sind Roffer sagt Du?“ flötete Mithipp, heiter vor Muregung. „Sind Roffer? Sag mir, Mutter, was mein alter, kleiner, grauer Gaudoffen aus dabei?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“

„Sag' Sie denn nicht gefogt, wo Sie hin will?“